



75 Jahre  
Sektion  
Reutlingen



8 S 128  
FS  
(1980)

Archivexemplar  
nicht ausleihbar

~~8 E 050~~

8 S 128 FS (1980)

U. A. ...

U. A. ...

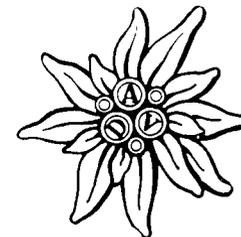
U. A. ...

Archiv-Ex.

80 743

75 Jahre  
Sektion Reutlingen  
des Deutschen  
Alpenvereins

1905 – 1980





Pflunspitzen

*Liebe  
Bergsteigerinnen  
und  
Bergsteiger!*



Auf 75 Jahre regen und fruchtbaren Vereinslebens kann die Sektion Reutlingen des Deutschen Alpenvereins heute voller Stolz zurückblicken. Unermüdlich haben Sie sich in dieser langen, sicher nicht immer ganz leichten Zeitspanne darum bemüht, Ihren Mitgliedern und Freunden die herrliche Bergwelt unserer Alpen zu erschließen. In Ihren beiden Berghäusern, der Kaltenberghütte, die ja im vergangenen Jahr fünfzigstes Jubiläum hatte, und der über siebenjährigen Reutlinger Hütte, die nach dem Brand mit großem Einsatz wieder aufgebaut worden ist, haben Sie nicht nur dem beschaulichen Bergwanderer herzliche Gastfreundschaft gewährt. Beide waren auch stets Stützpunkte für den passionierten, sportlichen Bergsteiger. Sie waren Treffpunkte für die vielen, die für einige Stunden oder Tage der Hektik der Stadt entfliehen und in der Natur wieder zu sich selbst finden wollten.

Ich selbst habe bei verschiedenen Ausflügen zu beiden Hütten die Schönheit dieser Gegend kennengelernt, den Reiz dieses Berglebens genossen. Und ich habe dabei an der Bergkameradschaft teilnehmen dürfen, die Sie pflegen. Ich verbinde mit diesen Erlebnissen eine Fülle von Erinnerungen, die ich auch recht vielen unserer Mitbürger gönnen möchte.

So wünsche ich Ihnen für die kommenden Jahre und Jahrzehnte recht viel Energie, Freude und Erfolg bei Ihrem alpinistischen Tun.

Dr. Manfred Oechsle  
Oberbürgermeister

## Liebe Bergfreunde,



vor 75 Jahren haben eigenwillige, bergbegeisterte Reutlinger beschlossen, eine eigene Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu gründen. Sie wollten damit in eigener Verantwortung dazu beitragen, das Bergsteigen zu fördern und bei der Erschließung der Alpen mitzuhelfen. Voller Hochachtung und Bewunderung kann man auch heute noch erkennen, mit welcher zielstrebigem Tatkraft die Gründer der Sektion Reutlinger die vielseitigen alpinen Aufgaben verwirklichten. So konnte bereits im Jahre 1909 die stattliche Reutlinger Hütte eingeweiht werden.

Nur wer die langen Anmarschwege kennt, die zur 2400 Meter hoch gelegenen Wildebene, zu diesem selten schönen Hüttenplatz führen, kann beurteilen, mit welchen Schwierigkeiten diese zähen Bergler damals so schnell fertig geworden sind. Es ist auch fast eine Selbstverständlichkeit, daß neben dem Hütten- und Wegebau die alpine Tat nicht zu kurz kam. Sie haben wohl nach O. E. Meyer gehandelt, der zur gleichen Zeit bekannte, daß des Bergsteigers letztes, bestes Erkennen die alpine Tat bleibt. Die Tat, die nicht fragt warum sie geboren wurde, noch welchem Zwecke sie dient.

Die Tourenberichte dieser Jahre bestätigen eine große bergsteigerische Aktivität im gesamten Alpenraum.

Sehr frühzeitig hatten auch die vorausschauenden Verantwortlichen der Sektion die große Zukunft des Schneeschuhlaufes erkannt. Sie beschlossen 1926, am Arlberg, an der Wiege des alpinen Skilaufes eine Winterhütte zu

bauen. Daß bereits 50 Jahre später Millionen den alpinen Skisport so intensiv betreiben würden, konnte mit dem größten Optimismus nicht geahnt werden. So mancher denkt wohl auch ein bißchen wehmütig zurück an diese gute, alte Zeit. Daß wir mit der neuen Zeit leben müssen, weiß jedermann, daß wir uns den neuen Aufgaben im Sinne des Grundsatzprogrammes stellen werden, ist unsere Verpflichtung.

Wenn in der Festschrift bemerkenswerte Touren verzeichnet sind, welche in der Vergangenheit von Gruppen und Mitgliedern der Sektion durchgeführt wurden, so geschieht es in der Erkenntnis, daß dies immer besondere herausragende Tage waren, deren Erinnerungsstärke nie nachgelassen hat. Damit soll aber keineswegs zum Ausdruck gebracht werden, daß leichte Bergfahrten und einfache Bergwanderungen nicht genauso zum besonderen, unauslöschlichen Erlebnis werden können.

Das ist mein Wunsch:

Möge zahlreichen Bergfreunden und unserer Jugend von Heute und Morgen, auf leichten und schweren Wegen, viele solcher Tage beschieden sein, begleitet von dem Quäntchen Glück, das jeder Bergsteiger braucht. Mein Dank gilt allen Mitgliedern, die sich in den vergangenen 75 Jahren für die Ziele und den Fortbestand unserer Sektion eingesetzt haben. Ohne ihren aufopfernden geistigen und körperlichen Einsatz könnten wir unser 75jähriges Jubiläum sicher nicht feiern.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'W. Schöllkopf'. The signature is fluid and cursive, with a horizontal line above the first few letters.

Walter Schöllkopf  
1. Vorsitzender

Unseren Bergkameraden die uns  
für immer verlassen mußten

„Und ob sie fielen und starben –  
ihr Geist zieht mit auf jeder Fahrt,  
spricht aus dem Brausen des Windes  
am Gipfel und grüßt mit jeder  
segelnden Wolke“.

Henry Hoek



## Die VORSITZENDEN der Sektion

1905–1933 Emil Roth

1933–1945 Gustav Gross

1949–1950 Dr. Gerd Fröb

1950–1968 Herbert Anner

seit 1968 Walter Schöllkopf

## Ehrevorsitzender der Sektion (ab 1968)

Herbert Anner

## Ehrenmitglieder der Sektion

Felix Schwandner

Karl Haug

Fritz Eisenlohr

## VORSTAND und BEIRAT im Jahre 1980

Walter Schöllkopf, 1. Vorsitzender

Dieter Kachel, 2. Vorsitzender

Fritz Schneider, Schatzmeister

Dieter Zweigle, Schriftführer

Rainer Blank, Vertreter der Jugend

Walter Spannagel, Hüttenwart

Willi Brändle, Leiter der Skiabteilung

Lothar Etter, Skikurse

Frank Wizgall, Skikurse u. Veranstaltungen

Rolf Wizgall, Sommer- und Winterbergsteigen

Willi Pauschert, Sommer- und Winterbergsteigen

Wolfgang Schmid, Wandern u. Naturschutz

Hans Mayer, Vorträge

Gerhard Vohrer, Geschäftsstelle

Richard Landenberger, Beirat zur besonderen Verwendung

## EHRENRAT

Dieter Kachel

Hermann Reiter

Dieter Stöhr

## RECHNUNGSPRÜFER

Willy Müller

Eugen Schaupp

## SEKTIONS-CHRONIK

Die Reutlinger Bergsteiger gehörten bis zum Jahre 1905 verschiedenen Schwäbischen Sektionen an: Schwaben, Schwarzer Grat und vor allem Tübingen. Die Tübinger Sektion bemühte sich 1905, ein Arbeitsgebiet für einen Hüttenbau ausfindig zu machen und entschied sich mit Mehrheit für einen Platz am Gernerer Joch in der Silvretta.

Die Sektionsmitglieder aus Reutlingen, die sich an der Suche eifrig beteiligten, schlugen einen Platz am Kapell-Joch über Schruns vor, wo heute die Wormser Hütte steht. Darüber gab es Meinungsverschiedenheiten und Verdruß zwischen den Tübingern und Reutlingern. Diese gründeten deshalb kurz entschlossen am 20. 11. 1905 im Hotel Kronprinz eine eigene Sektion.

### 1905 19.12. Konstituierende Hauptversammlung

83 Mitglieder

Vorstand und Beisitzer:

Emil Roth, 1. Vorsitzender

Adolf Anner, 2. Vorsitzender

Hans Auer, Schriftführer

Gustav Hochstetter, Rechner

Emil Hartmann, Bibliothekar

Dr. Appenzeller, Beisitzer

Gustav Pfitzenmaier, Beisitzer

Alfred Schradin, Beisitzer

Felix Schwandner, Beisitzer

### 1906 27.11. Antrag an den Hauptausschuß in München auf Zuweisung eines Arbeitsgebietes im nordwestlichen Ferwall, im Bereich der Wildebene.

### 1907 27.03. Genehmigung des Arbeitsgebietes durch den Hauptausschuß München.

Beschluß, auf der Wildebene die Reutlinger Hütte zu bauen.

**Im April** Beginn der Sammlung für den Hüttenbau unter den 200 Mitgliedern.

**Am 03.12.** waren bereits RM 14 000,- als Spenden eingegangen. Zuvor hatte die Gemeinde Schruns 80 Festmeter Bauholz zur Verfügung gestellt.

### 1908 **Im Juni** Bauvergabe an Baumeister Franz Josef Walser, Schruns, für Kronen 16 000,- und Baubeginn. Der Gesamtbau kam mit Innenausbau auf Kronen 24 000,- = RM 16 000,-

- 1909 **03.08.** Einweihung der Reutlinger Hütte; Felix Schwandner – Hüttenwart, Anton Vonier, Schruns, – Hüttenwirt  
In den darauffolgenden Jahren Wegbauten zur Hütte vom Silbertal, Nenzigast- und Pfluntal. Bergsteigerische Aktivitäten im Hüttengebiet (Eisentäler, Pflunspitzen, Kaltenberg).
- 1919 **03.11.** 1. Hauptversammlung der Sektion nach dem 1. Weltkrieg.  
Karl Haug – Hüttenwart  
Felix Schwandner – Ehrenmitglied.
- 1921 Wiedereröffnung der Reutlinger Hütte. 750 Besucher.
- 1922 Silberburg Sektionslokal
- 1924/25 Erstellung des Stubener Weges zur Hütte und starker Aufschwung der Sektion. Kaiserhalle Sektionslokal.
- 1926 **30.01.** Stiftungsfest in der Bundeshalle anlässlich des 20jährigen Bestehens der Sektion. Anschluß des Schneelaufvereins Reutlingen an die Sektion und Gründung einer Skiabteilung unter Vorsitz von Paul Bantlin.  
**Am 22.10.** beschließt außerordentliche Hauptversammlung Bau einer Skihütte oberhalb der Albona Alp.
- 1927 Ausarbeitung der Pläne für die Hütte durch die Mitglieder Haug, Rapp und Lutz.  
Erstellung einer Materialseilbahn  
Beiträge: A-Mitglieder RM 10,-  
B-Mitglieder RM 5,-
- 1928 **Im Mai** Vergabe des Hüttenbaues um RM 47 000,- an Baumeister Walser.  
**Bis Dezember** Erbauung der Kaltenberg-Hütte in Rekordzeit.
- 1929 **Im Januar** Fertigstellung des Innenausbauers und der Einrichtung unter sehr aktiver Mithilfe von Frau Irene Schradin.  
**14. April** Einweihung der Kaltenberg-Hütte.
- 1929/30 2159 Übernachtungen  
Reger Skibetrieb unter Leitung von Herbert Anner und Paul Bantlin.  
Touren rings um die Kaltenberghütte und hochalpine Skitour über den Kaltenberg zur Reutlinger Hütte.
- 1930 25jähriges Sektions-Jubiläum

- 1931/35 Weiterer Aufschwung der Sektion durch die beiden Hütten. Mitgliederzahl auf über 646 angewachsen.
- 1936 Jugendarbeit mit Klettergruppe
- 1936/39 Zahlreiche Erstbegehungen an den Albfelsen und schwere Felstouren im Wilden Kaiser und Dachstein.  
Umwandlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in den Deutschen Alpenverein.
- 1945 Auflösung des Deutschen Alpenvereines auf Grund der Bestimmungen des Kontrollrates der Alliierten.
- 1947 **10.02.** Gesuch an den Oberbürgermeister wegen Neugründung.  
Unterzeichner des Gesuches:  
H. Anner, U. Gminder, E. Maier, W. Schmidtbleicher, W. Schradin, G. Fröb, W. Schöllkopf.
- 1949 Neugründung der Sektion Reutlingen im kleinen Saal der Bundeshalle.  
1. Vorsitzender – Dr. Gerd Fröb.
- 1950 **20. Januar** 1. Hauptversammlung nach Neugründung.  
Herbert Anner wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.  
**Im August** durchsteigt eine sieben Mann starke Gruppe der Sektion die Watzmann-Ostwand.
- 1953 **15.07.** Rabenschwarzer Tag; die Reutlinger Hütte brennt bis auf die Grundmauern nieder.
- 1954 Kaltenberg-Hütte im Sommer und Winter bewirtschaftet.  
525 Mitglieder.
- 1955 Bau des Paul Bantlinweges von St. Christoph zur Hütte.  
**23.–25.9.** Jubiläumsfest in Reutlingen, Stuben und auf der Kaltenberg-Hütte, anlässlich des 50 jährigen Bestehens der Sektion.
- 1956 Freigabe der Alpenvereinshütten in Österreich  
624 Mitglieder.
- 1957 Sehr aktive Jungmannschaft,  
Bis 1963 Leitung W. Schöllkopf  
Ab 1964 Peter Haag  
In den Jahren 1957–1970 viele schwere Fels- und Eistouren in den Ost- und Westalpen, sowie in Afrika und Asien.

- 1958 Planung einer Erweiterung der Kaltenberg-Hütte.
- 1959 27./28.6. Tagung der Südwestdeutschen Sektionen in Reutlingen.  
Erweiterung Kaltenberg-Hütte  
09.08. Richtfest auf der Kaltenberg-Hütte
- 1960 23./24.07. Einweihung der erweiterten Kaltenberg-Hütte.
- 1961 Einführung eines gedruckten Jahres-Programmes.  
1024 Mitglieder
- 1962 1260 Mitglieder
- 1964 Bau einer Telefonleitung auf die Kaltenberghütte mit Amtsanschluß
- 1965 Erschließung des Berggeistweges von St. Christoph über die Albona (2400 m) zur Kaltenberg-Hütte.  
5318 Übernachtungen auf der Kaltenberg-Hütte.  
1378 Mitglieder.
- 1968 Erstellung einer Lochkarten-Mitgliederkartei.  
Walter Schöllkopf – 1. Vorsitzender  
**Im November** wird beschlossen, die Reutlinger Hütte als Selbstversorger wieder aufzubauen.  
1442 Mitglieder.
- 1969 Planung der Neuen Reutlinger Hütte  
1486 Mitglieder.
- 1970 **Juli/Sept.** Bau der Neuen Reutlinger Hütte  
**26./27.09.** Einweihung der Neuen Reutlinger Hütte  
1545 Mitglieder  
Gründung der S.R.G. (Skirennngemeinschaft), zusammen mit den Skiabteilungen des SAV und PSV.
- 1971 Beitragserhöhung ab 1972  
A-Mitglieder DM 36,-  
B-Mitglieder DM 18,-  
Junioren DM 18,-  
1625 Mitglieder
- 1972 1660 Mitglieder
- 1973 Erneuerung von zwei Seilbahnstützen  
1742 Mitglieder

- 1974 1777 Mitglieder
- 1975 Anschluß an die E.D.V. in München  
1855 Mitglieder
- 1976 2054 Mitglieder
- 1977 **April** Lawinenschaden an der Neuen Reutlinger Hütte  
2211 Mitglieder
- 1978 Planung neue Seilbahn-Station und Winterraum mit gleichzeitiger Beschaffung eines neuen Seilbahnantriebes und eines neuen Stromaggregates.  
2323 Mitglieder
- 1979 **April** Sturmschaden an der Neuen Reutlinger Hütte,  
**Juli/Sept.** Bau der neuen Seilbahnstation mit Winterraum und Durchführung der geplanten Maßnahmen.  
**22./24.09.** 50jähriges Jubiläum der Kaltenberg-Hütte mit Einweihung der neuen Projekte Seilbahnstation und Winterraum. Neufassung der Vereinssatzung  
2451 Mitglieder

## SKI-ABTEILUNG

- Abteilungsleiter seit der Gründung  
Paul Bantlin  
Herbert Anner  
Walter Schöllkopf  
Gerhard Fetzer  
Willi Brändle
- 1926 wurde der Schneeschuhlauf-Verein Reutlingen in die Sektion integriert. Die Gründung einer Ski-Abteilung – unter Vorsitz von Paul Bantlin – war die Folge. Noch im selben Jahr entschied eine außerordentliche Hauptversammlung den Bau einer Skihütte im Gebiet der Albona Alp.
- 1927/28 lief zügig Planung und Erbauung der Kaltenberg-Hütte, verbunden mit der Erstellung einer Materialseilbahn.
- 1929 Schon nach eineinhalb Jahren konnte sie am 14.04. eingeweiht werden und bereits im ersten Jahr wurden 2159 Übernachtungen registriert. Für die damalige Zeit ein enormer Aufschwung, beachtliche Anfangserfolge, Dank der Verdienste unserer ersten „Schneeschuh-Pioniere“ Paul Bantlin und Herbert Anner.

Ab 1930 Touren um den Kaltenberg und alpiner Skilauf an der Albona. Erfolgreiche Teilnahme an vielen alpinen und nordischen Skirennen, einschließlich Sprunglauf

Ab 1950 wird die Kaltenberg-Hütte in immer größerem Maße für Weihnachts- und Neujahrsausfahrten belegt – also Mittelpunkt der Abteilung, speziell für die Skikurse. Die Mitgliederzahl nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dem allgemeinen Trend folgend wird auch dem alpinen Rennsport Rechnung getragen, was die erfolgreiche Teilnahme an vielen alpinen Skirennen beweist und schließlich

1970 zur Gründung der SRG führt, ein Zusammenschluß der Skiabteilungen des DAV/PSV und SAV, der mit beachtlichem Engagement und Erfolg sich konzentriert dem Rennsport widmet. Neben den seit Jahrzehnten laufenden Wochenendkursen auf der schwäbischen Alb, finden seit

1976 noch Wochenskikurse in Schruns/Montafon statt. Als Familien-Skifreizeit bietet die Abteilung seit Jahren Skiaufenthalte im Haus Olga in Lech über die Weihnachts- und Neujahrszeit. Ausfahrten nach Val d'Isère, Verbier, Zermatt und ins Stubai, besonders aber nach Davos, sind nicht mehr wegzudenkende Programmpunkte, genauso wie Skiwanderungen oder die Durchführung von Sektions- und Stadtskimeisterschaften. Wöchentliches Konditionstraining – Skigymnastik über das ganze Jahr – hält Aktive wie Senioren in Schwung und gesellschaftliche Veranstaltungen wie Wintereröffnungs- und Winterabschlußfeiern runden die Abteilungsaktivitäten ab. Schließlich setzt die Skiabteilung mit einem modernen Lehrwesen einen ganz wichtigen Schwerpunkt. Großer Wert wird auf ein gut geschultes Ausbildungspersonal gelegt. Jährliche Überprüfungen und Ergänzungskurse unserer Fachübungs- und Übungsleiter durch den Hauptverein in München garantieren kontinuierliche und erstklassige Vermittlung des neuesten Standes im alpinen Skilauf für alle Ausbildungsstufen, wobei in Zukunft dem Langlauf und dem Skiwandern ein noch deutlicheres Augenmerk gewidmet wird. Inzwischen ist die Skiabteilung innerhalb der Sektion auf über 300 Mitglieder angewachsen, ein schöner Beweis der vielseitigen Bemühungen.

## MITGLIEDERSTAND per 31. Dezember 1979

A-Mitglieder	1336
B-Mitglieder	669
Junioren	229
Jugend	211
Kinder	6
Gesamt:	2451

## Mitgliederstand der Ski-Abteilung

Bis 6 Jahre	4
bis 18 Jahre	23
bis 25 Jahre	44
über 25 Jahre	250
Gesamt:	321

## Beiträge ab 1980

	DM
A-Mitglieder	48,-
B-Mitglieder	20,-
Junioren	24,-
Jugend	10,-
Kinder	5,-
Ski-Abteilung	+ 10,-

## VERMÖGENSÜBERSICHT per 31. Dezember 1979

	DM
Kaltenberg-Hütte, Versicherungswert	1 170 450,-
Neue Reutlinger Hütte, Versicherungswert	54 000,-
Kassenbestand	331,30
Guthaben Kreissparkasse	9 631,01
Guthaben Postscheckkonto	36,74
Unbezahlte Rechnungen	—
Langfristiges Darlehen vom DAV München 20 Jahre zu 3%	50 000,-

Bemerkenswerte Bergfahrten in Fels und Eis, die in der Vergangenheit von Gruppen und Mitgliedern der Sektion durchgeführt wurden.

## Allgäu

Höffats	Überschreitung
Höllhorn	Überschreitung
Kleiner Wilder	Blenkkamin
Trettach	Ostwand
Wolf Ebner	Südkamin
Wolf Ebner	Südwestkante

## Alpstein

IV. Kreuzberg	Nordwand, 1. Begehung
---------------	-----------------------

## Berchtesgadener

Grundübelhorn	Südkante
Watzmann	Ostwand Kederbacher, Salzburger Weg

## Bergell

Piz Badile	Nordkante
Piz Badile	Nordwestwand

## Berner Oberland

Eiger	Mittelegigrat
Eiger	Nordwand Direttissima, 1. Winterbegehung
Mönch	Mönchs-Nollen
Wetterhorn	Westwand

## Bernina

Piz Bernina	Biancograt
Piz Bernina	Überschreitung
Piz Palü	Bumiller-Pfeiler
Piz Roseg	Eselsgrat
Piz Roseg	Nordostwand
Piz Scerscen	Eisnase

## Brenta

Brenta	Nord-Ostwand
	„La via della guide“
Brenta Alta	Oggioni, 0-Verschneidung
Cima Margeritha	Detassis
Crozzon di Brenta	Aste, NNO-Verschneidung
Crozzon di Brenta	Direkte Nordostwand
Guglia di Brenta	SW-Verschneidung

## Dachstein

Dachstein	Südwand
-----------	---------

## Dolomiten

Ciavazes	Abramkante
Ciavazes	Buhlverschneidung
Ciavazes	Direkte Südwand (Micheluzzi)
Ciavazes	Direkte Südwand (Micheluzzi), 1. Winterbegehung
	Südverschneidung (Solda)
Ciavazes	Schleierkante
Cima della Madonna	NW-Verschneidung
Cima Sualto	Gran Pilastro
Cimone della Pala	Nordwestwand
Civetta	Nordkante
Einserkofel	Dibonakante
Große Zinne	Direkte Nordwand (Hasse-Brandler)
Große Zinne	Nordwand
Große Zinne	Gelbe Kante
Kleine Zinne	Preussriss
Kleine Zinne	Nordwand
Kleine Zinne	Nordkante
Langkofel	Südpfeiler (Micheluzzi)
Marmolada	Südpfeiler, 1. Winterbegehung
Marmolada	Südwestwand
Marmolada	Nordkante
Paternkofel	Nordpfeiler, 1. Begehung
Pelmo	Nordwestwand
Pordoi	Nordwestwand
Punta Civetta	Nordwestwand
Quota JGM	Philipp-Flamm, 15. Begehung
Rosengarten	Direkte Ostwand
1. Sellaturm	Westkante, Winterbegehung
2. Sellaturm	Glückverschneidung, Winterbegehung
2. Sellaturm	Nordwand
3. Sellaturm	Nordwand, 1. Winterbegehung
3. Sellaturm	Nordwestkante

## Dolomiten

Tofana  
Tofana  
Torre di Val Grande  
Torre Venezia  
Vajolet Türme  
Westliche Zinne  
Westliche Zinne  
Westliche Zinne

Pfeiler  
Südwand  
Nordwestwand  
Südwand  
Überschreitung mit Delago-Kante  
Demuth-Kante  
Nordwand  
Direkte Nordwand

## Ferwall

Kuchenspitze  
Pflunspitze  
Reutlinger Turm

Nordwand  
Nordkamin  
Westgrat

## Hohe Tauern

Fuscherkarkopf  
Groß-Glockner  
Groß-Glockner  
Wiesbachhorn

Nordwand  
Pallavicini Rinne  
Überschreitung  
Nordwestwand

## Karwendel

Gerber Kreuz  
Grubreisen  
Laliderer  
Laliderer  
Martinswand

Gerber Pfeiler  
Südturm – Südgrat – Aukenthaler  
Nordkante  
Nordverschneidung  
Direttissima

## Mont Blanc-Gebiet

Aiguille du Dru  
Aiguille du Midi  
Aiguille Verte  
Dent du Requin  
Dent du Requin  
Droites  
Dru  
Grandes Jorasses  
Grande Rocheuse  
Grepon  
Mont Blanc  
Mont Blanc

Bonatti-Pfeiler  
Südwand, Rebufat Führe  
Couloir Coutouries Überschreitung  
Südgrat  
Ostgrat  
Überschreitung  
Westwand  
Walkerpfeiler  
Westpfeiler  
Ostwand  
Brenvaflanke  
Überschreitung (Mont Blanc du Tacul –  
Mont Maudit – Mont Blanc – Bosses Grat)

## Oetztaler

Hintere Schwärze  
Similaun  
Wildspitze  
Wildspitze

Nordwand  
Nordwand  
Taschachflanke  
Taschachwand

## Ortler-Gebiet

Ortler  
Ortler  
Zebra

Nordwand  
Pinnigerode-Rinne  
Nordostwand

## Rhätikon

Drusenfluh Ostgipfel  
Drusenturm  
Drusenturm  
Großer Drusenturm  
Kleiner Turm  
Saulakopf  
Sulzfluh  
Zimba

Südwand  
Südpfeiler, 2. Winterbegehung  
Nordwand, 1. Winterbegehung  
Südwestwand  
Südostwand  
Bachmann-Zint-Führe  
Südwestwand  
Überschreitung

## Silvretta

Fluchtborn  
Litzner Seehorn

Überschreitung  
Überschreitung

## Stubai

Kalkkögel  
Kalkkögel  
Pflerscher Tribulaun  
Pflerscher Tribulaun

Melzernadel  
Sockelkamin  
Südwand  
Westgrat

## Thannheimer

Gimpel  
Hochwiesler  
Rote Flüh  
Rote Flüh

Neue Südwand  
Ostriss  
Direkte Westwand  
Südverschneidung

## Urner

Salbicin

Südgrat

## Venediger

Groß-Venediger Nordostwand

## Wallis

Dent Blanche Nordgrat  
Dôme Überschreitung  
Haute Route Saas-Fee – Chamonix,  
1. Gesamtbegehung im Hochwinter  
(Weihnachten-Neujahr)  
Lyskamm Nordostwand  
Matterhorn Hörnligrat  
Matterhorn Nordwand  
Täschhorn Nordwand

## Wetterstein

Alpspitze Nordwand  
Höllental Schwarze Wand, 1. Begehung  
Oberraintaldom Gelbes U, Schliessler-Führe  
Oberraintal-Schrofen Buhl-Pfeiler  
Schüsselkar Direkte Südwand  
Schüsselkar Südostwand  
Schüsselkar Südverschneidung  
Zugspitze Gesamtüberschreitung bis zum Hohen Gaif  
Zundlerspitze Rittler Führe  
Zwölfer Nordostkante mit Variante nach rechts

## Wilder Kaiser

Bauernpredigtstuhl Direkte Westwand  
Christaturm Nordostkante  
Fleischbank Ostwand  
Fleischbank Rebtsch-Spiegel  
Fleischbank Südostverschneidung  
Fleischbank Südostwand  
Karlspitze Ostwand  
Kleine Halt Platten-Direttissima  
Predigtstuhl Direkte Westwand  
Predigtstuhl Nordkante  
Totenkirchl Schneiderweg  
Totenkirchl Westwand

## Zillertaler

Olperer Nordostgrat

## Afrika

Kilimandscharo  
Mt. Duffon  
Mt. Kenia  
Mt. Peters  
Marwenzi-Nordwestrippe  
Nordwand, 1. Begehung  
Hauptgipfel  
Südwand, 1. Begehung

## Asien

Batura I Südflanke, 1. Begehung  
Nanga Parbat Rupalflanke, 1. Versuch

## Korsika

Paglia Orba Nordostkante

## Südamerika

Alpamayo 6 170 m  
Huandoy Este 6 050 m  
Huayna Potosi 6 088 m  
Nevado Pisco 5 752 m

## Herausragende Bergfahrt

Was ist eigentlich eine herausragende Bergfahrt?

Ist es die Tour mit dem Fahrrad in die Dolomiten, bei der die Große Zinne, der Mte. Cristallo, die Fünffingerspitze und der Langkofel auf dem Normalwege bestiegen wurde?

Die Umstände dieser Fahrt im Jahre 1955 sind durchaus herausragend: Wehrmachts-2-Mann-Zelt ohne Boden, Verpflegung im Rucksack, Wanderstiefel im Wechsel mit Wildleder-Kletterpatschen, Seil aus Hanf, Zeltsack von der Sektion aus Leinwand gummiert. Finanzieller Aufwand pro Tag DM 0,50.

Oder ist es die Fahrt vom 26. April 1959, als zwei Reutlinger Bergkameraden im Donautal den „Robert-Klemm-Gedächtnisweg“ erstmals begingen?

2 Seillängen, 10 Haken, 6.

Nein, sicher nicht, denn diese Tour wurde erst zur herausragenden Bergfahrt, als am 21.6.1962 die beiden Erstbegeher drei Jahre später fast vergeblich versuchten, ihre Tour zu wiederholen, obwohl die Haken noch drin waren.

Also sind es weitere Merkmale, die zu einer herausragenden Bergfahrt gehören:

Da ist die planerische Zielstrebigkeit der Vorbereitung, das gute Harmonisieren der Bergfreunde während der Fahrt und endlich auch der glückliche Ausgang des Unternehmens zu nennen. Alle diese Voraussetzungen zählen. Fehlt nur eine, so ist das Unternehmen und oft auch der Bergsteiger in Gefahr.

Und so komme ich jetzt zu zwei Bergfahrten, die in diesem Sinne herausragend waren:

Die Durchsteigung der Dru-Westwand und der Grandes Jorasses Nordwand in der Zeit vom 1. bis 15.8.1962.

Der Bericht von damals lautete wie folgt:

„Eine Expedition in der Vertikalen“ nannte Guido Magnone in seinem Buch die Erstbegehung der Dru-Westwand im Jahre 1952. Expeditionsartige Ausmaße hatten auch unsere Rucksäcke, als mein Freund Peter Haag und ich am 1. August gegen 14 Uhr bei Montenvers oberhalb Chamonix das ‚Mer de Glace‘ in etwa 1800 m Höhe querten. Die ‚Dru-Westwand‘ war unser Ziel. Wir wußten: Die Wand hatte etwa 30 Besteigungen. Wir würden also einen Teil der benötigten Haken vorfinden. Das große Fragezeichen: Wie wird uns der VI. Grad im Granit schmecken?

Von Trainingstouren an den Aiguilles von Chamonix wußten wir, daß wir unsere Kalktechnik, in vielen Dolomitensommern erworben, zumindest in der freien Kletterei, umstellen mußten und zwar vom eleganten Gehen im Kalk auf kraftraubendes Klimmen und Rampfen im Granit. Wie aber

sieht der VI. Grad hakentechnisch an der Dru aus, fragten wir uns.

Das Wetter war herrlich und die Sonne meinte es besonders gut, als wir gegenüber Montenvers die Schuttmoräne unter uns brachten. Gegen 17 Uhr erreichten wir eine Felseninsel in 2500 m Höhe nördlich des Dru-Gletschers und schlugen unser Biwak auf. Am gleichen Abend noch stiegen wir zum Einstieg hinauf und präparierten die ersten 40 m, die gleich mit einer Verschneidung und einer kleinen Hangeltraverse aufwarteten. Noch in der Dunkelheit des nächsten Morgens hangelten wir, dank unserer Vorarbeit, die erste Seillänge hinauf. 1100 m hoch erhob sich über uns die Wand.

Was nun folgte, hatten wir schon hundertfach praktiziert. Automatisch wechselte die Führung, langsam arbeiteten wir uns höher. Tückisches Blankeis ohne feste Verbindung zum Fels mußte gequert werden. Eine Traverse nach links brachte uns zum Beginn der großen Schwierigkeiten. Die größte Schwierigkeit allerdings war, den richtigen Beginn dieses Durchschlupfes durch steile Wandzonen zu finden. Über eine Stunde brauchten wir, um den ‚Vignes Riß‘ und damit den Schlüssel zur Wand aufzuspüren.

Einmal auf der richtigen Fährte angelangt, ging es wieder zügig voran. Lediglich der überschwere Rucksack beeinträchtigte etwas die Freude an dieser herrlichen Kletterei. Ein Seilquergang auf schräger Platte brachte uns zum Biwakplatz. Noch ehe es kalt wurde, hatten wir unser luftiges Schwalbennest eingerichtet und versanken in tiefen Schlummer, Nebel zog auf. Wir ahnten Schlimmes. Ein Gewitter hatte uns erreicht und deckte uns auch bald mit Hagel und Schnee ein.

Die ersten Meter am anderen Morgen waren schwer: Eis auf den Felsen und Hagelschauer. Wir brachen zeitig auf und machten uns auf einen langen Weg gefaßt. Gegen 9 Uhr ließ das Unwetter nach. Rasch erreichten wir das obere Ende der Westwand und kamen über den letzten Teil der Nordwand gegen 11 Uhr auf den Gipfel. Die Westwand der ‚Dru‘ lag unter uns. Wir waren sehr glücklich.

Es folgte nun eine lange Abseilfahrt über die Südflanke zum darunterliegenden Charpouagletscher. Über die gleichnamige Hütte stiegen wir noch am gleichen Tag nach Montenvers ab.

Nach diesem gelungenen Durchstieg gönnten wir uns Ruhetage. Die Nordwand der ‚Grandes Jorasses‘ (4200 m) war unser nächstes Ziel. Von allen berühmten Nordwänden der Westalpen ist diese Wand wohl die schönste.

Eine Überschreitung der ‚Droites‘ (4000 m) brachte uns noch einmal erwünschtes Höhenttraining und überbrückte außerdem eine Zeit unsicheren Wetters.

Am Sonntag, dem 12. August, war es dann so weit. Mit Günther Schnait und Günther Strobel, zwei Kameraden aus dem Kreis Stuttgart, stiegen wir das ‚Mer de Glace‘ hinauf und zweigten bald darauf zum Leschaux-Gletscher ab. Wir gingen an der Leschaux-Hütte vorbei und biwakierten eine Stunde unter dem Einstieg auf der Mittelmoräne, um am anderen Morgen gleich an Ort und Stelle zu sein. Das Biwak war kalt und die Nacht klar. Walkerwetter.



Grandes Jorasses – Walkerpfeiler

Noch bei Nacht brachen wir auf und gingen den ziemlich zerrissenen Gletscher hinauf zum Einstieg. Im Gletscherbruch trafen wir zwei Kempfener Bergsteiger. Wir waren etwa gleich schnell, so daß keiner den anderen behinderte. Nach uns kamen noch zwei Franzosen über den Cassin-Einstieg. Der Bergschrund lag schnell hinter uns, ein kleines Wandl nahm uns auf und führte auf einen kleinen Absatz. Über schneedurchsetztes Blockwerk ging es aufwärts, Quergang im Eis 120 m nach links und dann über schneedurchsetzte Platten wieder nach rechts aufwärts zu einer guten Terrasse. Hier begannen die Schwierigkeiten.

Gegen 19 Uhr gelangten wir auf das zweite Biwak der Erstbegeher. Eine abfallende Rampe aus schlechtem Fels und Eis. Hier schlugen wir unser Nachtlager auf und bald ging ein Topf mit köstlichem heißem Getränk von Mund zu Mund. Noch vor Einbruch der Dunkelheit schliefen wir ein und erst der Frost des kommenden Tages weckte uns gegen 4 Uhr. Mit einer Kerze wärmten wir unsere Schuhe an und zogen diese dann schnell über. Gegen 8 Uhr waren wir dann startklar. Der Weiterweg versetzte uns in erwartungsvolle Spannung. Peter ging als Erster. Besten, steilen Fels bot uns die Pfeilerkante. Es gab kein Halten mehr. In einem wahren Klettertausch jagten wir hinauf und befanden uns gegen 11 Uhr am Gipfelaufbau. War die Dru-Westwand eine strenge Pflichtübung, so konnte man diesen Walkerpfeiler als beglückende Kür bezeichnen: Freie Kletterei in schwerem Gelände.

Eine brüchige Felsrinne im Gipfelaufbau nahm uns noch etwas Zeit. Keine Hakenmöglichkeit. Wassereis. Doch auch dies hatten wir bald geschafft und nach Überwindung eines steilen Wandls standen wir um 15 Uhr auf dem Gipfel der ‚Grandes Jorasses‘. Der Walkerpfeiler war unser. Ein langgehegter Wunsch war Wirklichkeit geworden. Nach zwei Tagen Nordwand empfangen wir die Sonne als wärmendes Geschenk.“ So kann ich auch heute noch mit einer Distanz von 18 Jahren voller Überzeugung sagen:

Die Dru-Westwand und der Walkerpfeiler werden für mich immer herausragende Bergfahrten bleiben!

Armin Kühner

## Betrachtungen zum Bergsteigen aus eigener Sicht

### Meinungen

Leute erzählen, Klettern sei eine Flucht aus dem Alltag, ein Verlassen der Wirklichkeit, eine Selbstaufgabe . . .

Alle so der Flucht Verdächtigen können wieder ein ruhiges Gewissen bekommen, halten sie sich nur folgende Metapher vor Augen: Wie Sisyphos wälzt jeder seinen mehr oder minder schweren Felsbrocken zur Spitze des bekannten Berges in der Unterwelt – jenen Stein, der zum Fuß des Berges zurückrollt. Wieder und wieder muß er nach oben gebracht werden – aber nirgendwo steht geschrieben, daß der Abstieg ohne Not in aller Hast zurückgelegt werden muß.

Kann man nicht ohne diese Last, von den strafenden Göttern vielleicht unbemerkt, zwischendurch kleine Abstecher auf verlockende umliegende Gipfel riskieren?



### Zinne Nordwand – Eigensinn

Eine gewisse Verbissenheit gehört schon dazu, sich hochgesteckte alpinistische Ziele auszudenken und dann den oft harten Weg der Durchführung zu beschreiten.

Um zwei Uhr in der Früh starten wir selbender zu einem dreistündigen Fußmarsch an die Wand, welche vom allgemein benutzten Ausgangspunkt nur dreißig Minuten entfernt ist. Es ist die vierte Bergtour in den Alpen und unsere Pfade sind noch verschlungen. In der Dunkelheit setzen wir uns am Wandfuß nieder und schlafen ein. Wir werden nicht vom Tag, sondern von den Geräuschen einer sich nähernden Seilschaft aufgeweckt. Sofort stürze ich mich in den Fels. Nach wenigen Metern schon wird mein Schwung gebremst: Wir befinden uns in der im selben Jahr eröffneten, mit dem obersten Schwierigkeitsgrad bewerteten Direktroute.

Fröhlich singend, ihrer Mentalität entsprechend, steigen auf dem richtigen Weg drei Italiener an uns vorbei – Experten. Wir folgen. Die Kletterei ist anstrengend, aber wir schaffen es. Dann soll laut Beschreibung das Gelände leichter werden. In diesem Augenblick hören die Italiener auf zu singen. Wir erstarren.

Der Entschluß wird gefaßt. Die Italiener sind nach oben verschwunden. Mit großer Hartnäckigkeit steigt unsere Seilschaft geradewegs nach oben, vorbei an der viel leichteren Linksquerung, vorbei am Gipfelband, dem eigentlichen Ende der Schwierigkeiten, über einen gewaltigen Überhang direkt zum höchsten Punkt.

Abgemagert stehen wir am Gipfelkreuz.

### Matterhorn Nordwand – Erfüllung

Die Sterne flimmern. Der Himmel ist tiefschwarz. Die Luft ist unbewegt und kalt. Das Gletscherband, auf dem wir zum Einstieg queren, zeigt sich unwirklich – bleich, ausdruckslos, ohne Konturen. Die Beine müssen den Weg selbst finden, auf verlässliche Hilfe der Augen verzichten.

Im Osten färbt sich der Himmel, zeigt die Umrisse der Monte Rosa. Die Erde hier dreht sich einem strahlenden Tag entgegen. Das Eisfeld ist hart und steil. Eine halbe Seillänge auf den Vorderzacken, die kaum greifen, Standstufe auspickeln, Eishaken als Zwischensicherung, kurzes Entspannen, zweite Hälfte der Seillänge, Stand.

Mit sorglicher Aufmerksamkeit das Tun des Seilgefährten, der weitersteigt, beobachten, die Eissplitter von seiner Arbeit im Gesicht: So dehnen sich in monotonem Wechsel die Seillängen. Eine Zeitlang fühlen wir die wärmenden Strahlen der aufgehenden Sonne, dann taucht die Wand in den Schatten des Berges. Ein Felspfeiler wird erklommen, winziger an die schiefe Ebene der Wand gedehnter Pfeilerkopf: Biwakplatz der gestern eingestiegenen Japaner.

Wir haben winterliche Verhältnisse in der Wand. Die Granitplatten, ohne Vorsprung, haben die gleich Neigung wie der Schnee, wie das Eis, wie die Wand.

Die Tiefe beginnt an meinen Nerven zu zerren.

Plötzlich kommt Wind auf. Unbemerkt von uns, während unseres intensi-

ven Kletterns, unserer Konzentration auf den Weg, ist das Wetter schlecht geworden. Bewölkung entsteht und sinkt mit großer Geschwindigkeit auf die Berge herunter. Der Wind wird zum Sturm. Ein heftiges Schneetreiben setzt ein. Eine Neuschneelawine, die knapp links an mir vorbei von der Schulter des Hörnligrates herunterfegt, verschwindet im Schrägcouloir, dem wir soeben entstiegen sind.

Die Schneeaufgabe nimmt rasch zu. Eine Seillänge aus steilen, glatten, verschneiten Platten durchsteige ich unendlich langsam. Es ist 16 Uhr. Kokscha kommt nach. Wir sind am Biwakplatz. Es ist kein Platz, sondern eine Wölbung, welche weniger geneigt ist als die Umgebung und die Möglichkeit bietet, zwei Haken anzubringen. Der Biwaksack knattert um unsere Köpfe. Beim Anzünden des Benzinkochers in der drängenden Enge verbrennt Kokscha Teile seines Bartes. Es war wie ein Spuk.

Am nächsten Morgen um neun Uhr saßen wir auf dem geneigten Dach unweit des Firsts. Die Wand war unserem Blickfeld entschwinden. Die Morgensonne erwärmte uns. Alles in mir war ruhig geworden. Große Stille umgab eine samtene Luft. Ich fühlte mich im All. An keinem Gipfel ist das von mir erwartete Gefühl aufgetreten. Im einzelnen haben die Berge mich genarrt. In ihrer Summe haben sie alle meine Erwartungen übertroffen.

### Walkerpfeiler – Erwartungen

Der Nordpfeiler auf der Pointe Walker de Grandes Jorasses war ein sehr frühzeitig, sehr hochgestecktes Ziel von mir. Nach zweimonatiger Kletterpraxis und einem Vortrag von Kurt Diemberger war ich dem Zauber dieses Berges verfallen, noch bevor ich Gaston Rébuffats enthusiastisch geschriebenes Buch *Etoiles et Tempêtes* gelesen hatte.

Mein Leben verlief in ziemlich engen Bahnen auf diese zwölfhundert Meter hohe vereiste Granitrippe zu.

Das Biwak am Fuß im lärmenden Gletscher war spannend, das Biwak in der Wand kalt. Einige Passagen im unteren Teil, vereiste Platten, waren von einer Schwierigkeit, die an der oberen Grenze unserer Akrobatik lag und ein Dazulernen erforderten. Die Substanz der Seilschaft, Integral aus Wollen und Können, war vorhanden. Das Wetter war ausgesprochen schön. Die Kletterei war phantastisch und ergötzte mich vom Wandfuß bis zum Gipfel.

Das Ergebnis war enttäuschend. Ich fühlte mich leer.

Die Erwartungen waren zu hoch gewesen.

Eine nützliche Erkenntnis.

### Piz Badile – Ästhetik der Bewegung

Die Voraussetzungen sind selten gegeben.

Eine großartige Kletterföhre durch eine eindrucksvolle Wand, die sich in den besten klimatischen Verhältnissen zeigt. Und eine Topform am Ende eines großen Urlaubs.

Alle vier Männer bewegten sich mit träumerischer Sicherheit. Mit der Gewandheit gleich Tänzern. Es gab überhaupt nichts zu bedenken, zu

suchen, zu finden. Alles löste sich von selbst. Die Freude am Schweben, am Losgelöstsein von der Schwerkraft, gewann übermütig die Oberhand. Warmer, freundlicher Fels – wir fühlen uns eins mit ihm. Diese Art von Rausch sollte kein Ende nehmen.

### Eiger Nordwand – Besinnung

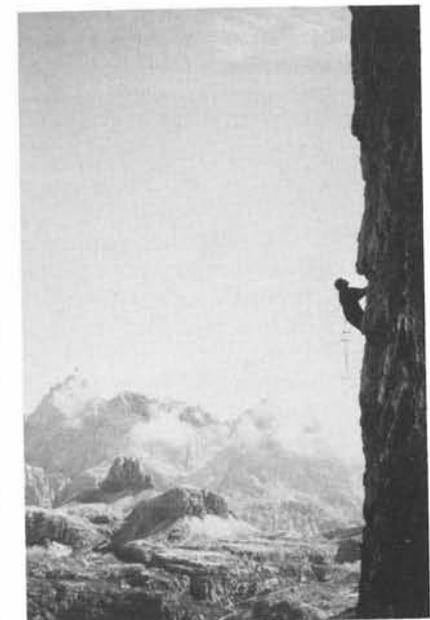
John Harlin – John-Harlin-Route – John-Harlin-Gedächtnis-Route. John Harlin hat mit mir zusammen gesungen: *When the saints go marching in – Joshua fit the battle – The river is deep, the river is wide –* John Harlin ist an mir vorbei in den Tod gestürzt. An einem verstimmten, vergilbten, alten Flügel habe ich ihn begleitet zu seinem Gesang damals im Hotel in Trient. Es war schon sehr spät. Kein Publikum mehr. Aber wir beide waren erfüllt von Leben.

Dann ist er an mir vorbeigestürzt. Hinterließ eine Frau, Kinder, ein Leben. John-Harlin-Gedächtnis-Route.

Peter Haag



Matterhorn Nordwand



Zinne Nordwand

# UNSERE HÜTTEN

## Kaltenberghütte

Als im Jahre 1926 der Zusammenschluß des Schneelaufvereins Reutlingen mit der Sektion Reutlingen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in der Erkenntnis erfolgte, daß der Skilauf im Mittelgebirge und im Hochgebirge eine große Zukunft vor sich hat, war man sich auch im klaren, daß die nicht immer ganz schneesichere Schwäbische Alb als Arbeitsgebiet für diese zukunftsstarke Sportart nicht mehr ausreichen würde.

Die außerordentliche Hauptversammlung am 22. Oktober 1926 brachte dann auch den Beschluß, bei der Albona-Alp im Gebiete des Kaltenbergs oberhalb Stuben am Arlberg in 2085 Meter Höhe eine Winterhütte zu bauen. Viele Wochenende – im Sommer wie auch im Winter – wurden dazu benützt, einen idealen Platz mit lawinensicherem Aufstieg, mit einer ganzjährigen Wasserversorgung, mit schönen Tourenmöglichkeiten und Skiabfahrten auszukundschaften. Den damaligen Verantwortlichen der Sektion Reutlingen muß bestätigt werden, daß ihre Wahl einen der schönsten Plätze am Arlberg traf und dazu darf man sie heute noch beglückwünschen.

Die Stadt Bludenz verpachtete den nötigen Baugrund oberhalb der Oberen Bludener Alm auf die Dauer von 100 Jahren. Gewerbeschuldirektor Haug, damaliger Hüttenwart der Reutlinger Hütte sowie Baurat Rapp und Schulrat Lutz arbeiteten mit viel Umsicht einen wohldurchdachten Plan aus.

Freiwillige Beiträge und Spenden trugen dazu bei, daß bereits zwei Jahre später mit Hilfe einer zuvor erbauten Material-Seilbahn, welche auch heute noch als Gepäckaufzug dient, die Hütte in der unwahrscheinlich kurzen Zeit von vier Monaten zwischen August und Dezember erstellt werden konnte.

Dieses „Bauwunder“ ist in erster Linie Karl Haug zu verdanken, der in wochenlangem selbstlosem Einsatz, zusammen mit Zimmermeister Walser, die Bauarbeiten vorantrieb. Frau Irene Schradin sorgte für den größten Teil der Inneneinrichtung. So konnte die Kaltenberghütte bereits Ende Januar 1929 zur Freude vieler alpiner Skiläufer eröffnet werden.

Die Einweihungs-Feierlichkeiten selbst wurden am 14. April 1929 unter dem Vorsitz von Emil Roth im Hotel „Post“, Stuben, und auf der Kaltenberghütte unter reger Anteilnahme der Klostertäler Bevölkerung begangen.

## Deutscher und Oesterr. Alpen-Verein

Sektion Reutlingen.,



Am Sonntag den 14. April  
1929, vormittags 11.30 Uhr  
findet die

## Einweihung der Kaltenberghütte

statt, wozu unsere Mitglieder mit Angehörigen  
höflich und dringend eingeladen werden. Sams-  
tag abend 8 Uhr Vorfeier im Gasthof Alte Post  
in Stuben.

**Der Ausschuß.**



Kaltenberghütte 1929

Schon im 1. Winter waren über 1500 Übernachtungen zu verzeichnen, die von Jahr zu Jahr zunahm, genauso wie die Beliebtheit des Skilaufes. Als im Sommer 1953 die Reutlinger Hütte auf der Wildebene bis auf die Grundmauern niederbrannte, wurde im Jahre 1954 durch die Initiative des damaligen Hüttenwarts Paul Bantlin, der mit Leib und Seele an seiner Bergheimat rings um den Kaltenberg hing, aus der reinen Winterhütte eine Ganzjahreshütte. Franz Schranz, unser unvergeßlicher Hüttenwirt (1953–1958), erbaute 1955 den Paul-Bantlin-Weg, der es dem Bergwanderer ermöglicht, die Hütte in gemütlichem zweistündigem Aufstieg von St. Christoph zu erreichen.

Unter dem Vorsitz von Herbert Anner beschloß der Vorstand und Beirat im Jahre 1957, daß die Hütte erweitert werden soll. Im Frühsommer 1958 begann unter der Leitung von dem damaligen 2. Vorsitzenden Richard Landenberger der Um- und Erweiterungsbau und im Sommer 1960 konnte die vergrößerte Kaltenberghütte eingeweiht werden. Mehr Gastraum und mehr Schlafmöglichkeiten entsprachen zusammen mit mehr sanitärem Komfort dem stets zunehmenden Interesse für unsere Hütte.

Den absoluten Besucherrekord brachte das Jahr 1964 mit 5300 Übernachtungen – ein deutlicher Beweis für den guten Ruf unseres Hauses, zu welchem Bätte Weiblinger und der damalige Hüttenwirt Johann Oberhofer sehr viel beigetragen haben.

Leider waren dann in den folgenden Jahren durch verschiedene Umstände, wie Wechsel des Hüttenwirts u. schlechte Winterverhältnisse die Übernachtungszahlen rückläufig. Dagegen kamen besonders im Sommer immer mehr Tagesgäste auf die Hütte.

Rechtzeitig zum 50jährigen Jubiläum wurde 1979 die Seilbahnbergstation mit gut ausgestattetem Winterraum fertiggestellt. Sie ist auch mit einem neuen Seilbahnantrieb und einem zuverlässigen, kräftigen Stromaggregat ausgestattet, so daß von dieser Seite in den nächsten Jahren keine technischen Probleme auftauchen dürften.

Erweiterte Kaltenberghütte (1960)



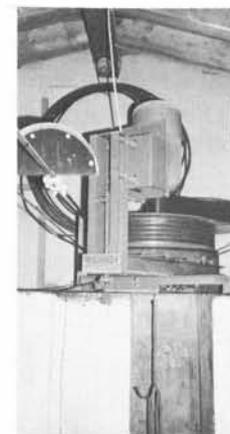
Baustelle Bergstation



Oberbürgermeister Dr. Oechsle übergibt dem Vorsitzenden W. Schöllkopf anlässlich des Hüttenjubiläums ein Geschenk der Stadt Reutlingen



Arbeitseinsatz an der neuen Bergstation



Der neue Seilbahnantrieb und das neue Stromaggregat

Hannes Battisti, der neue Hüttenwirt, bemüht sich sehr um das Wohl seiner Gäste und um den guten Zustand der Hütte. Als staatlich geprüfter Skilehrer der Skischule Zürs ist es für ihn aber sehr schwierig, auch die Winterbewirtschaftung durchzuführen oder durchführen zu lassen. Mit dem neu geschaffenen Winterraum ist es sicher nicht möglich, auf die Dauer den Übernachtungsbedarf zu decken. So ist nur zu hoffen und zu wünschen, daß, wie in den alten Zeiten, auch im Winter wieder Leben einkehrt in unserer einmaligen Hütte am Arlberg und daß Hannes Battisti einen Weg findet, dies zu realisieren.

Denn heute wie morgen gilt folgende Aussage: Im Wandel der Jahreszeiten bietet die Kaltenberghütte einen großen Fächer vieler Möglichkeiten: Stäubende Pulverschneeabfahrten abseits der Piste mit beneidenswerten Wedelspuren auf unberührten Hängen, Pistenfreuden an der Albona, spritzender Firn bis hinunter zur Arlbergstraße. Für die Nimmersatten sogar Sommerskilauf auf dem Gletscher des Kaltenbergs.

Nach der Schneeschmelze bis in den späten Herbst vielseitige Wanderwege durch eine herrliche Alpenflora und für die „Steileren“ leichte Klettertouren über den Albonakopf zum Krachel und über die Satteinser Spitze zum Kaltenberg. Immer wieder lockt sein Gipfel mit seinem grandiosen Rundblick zu den Lechtalern, ins Montafon, in die Silvretta und bis zur Bernina.

Wer etwas ganz besonderes wünscht, dem sei die Überschreitung des Kaltenbergs und der Pflunspitzen empfohlen mit Abstieg zur Neuen Reutlinger Hütte. Ganz Schnelle schaffen dann noch am gleichen Tag den Schluß der großen Runde über den Gamssteig zurück in die gemütliche Geborgenheit unserer Burg hoch über dem Klostertal. Möge sie uns noch sehr lange zur Freude vieler Berg- und Skifreunde erhalten bleiben!

W. Sch.

## Unsere Hüttenwirte

1929–1932	Anton Vonier
1933–1940	Fanny Fritz/W. Kailer
1941–1949	Konrad Künzle
1949–1952	Ludwig Zudrell
1953–1958	Franz Schranz
1958–1963	Albert Tschiederer
1963–1965	Johann Oberhofer
1965–1966	Frau Weisskopf
1967–1968	Anton Bechtloff
1968–1971	Franz Oberhofer
1971–1978	Sepp Müller
1978	Hannes Battisti

## Unsere Hüttenwarte

1929–1956	Paul Bantlin
1957–1965	Albert Waiblinger
1966–1973	Dieter Zweigle
1974	Walter Spannagel

# Geschichten rings um die Kaltenberghütte

## In den 30er Jahren . . .

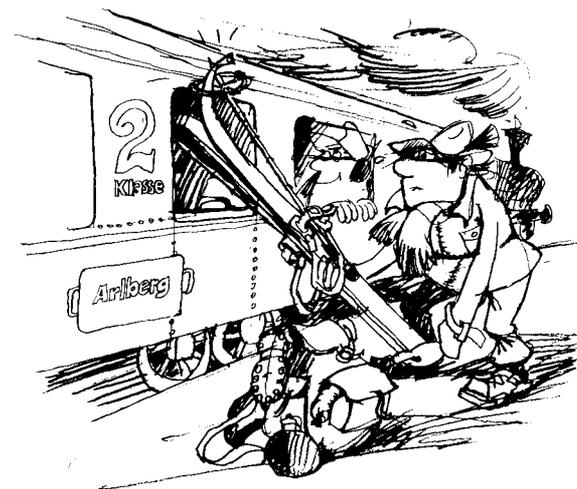
In den ersten Jahren des Bestehens der Kaltenberghütte war eine Fahrt in den Skiurlaub zur Hütte eine Reise mit der Eisenbahn.

Schon Tage zuvor wurde mit den Kameraden geplant, was jeder an Proviant mitzunehmen hat, um die Speisekarte durch gegenseitigen Austausch des Mitgebrachten etwas reichhaltiger zu gestalten.

Um die Osterzeit 1930 fuhren wir mit der Bahn über Plochingen (umsteigen), Lindau (umsteigen), Bregenz (umsteigen) nach Langen am Arlberg. Gleich am Anfang unserer Eisenbahnfahrt stellte sich uns ein kleines, aber bemerkenswertes Hindernis in den Weg: Mit dem Rucksack auf dem Rücken kamen wir nicht durch die Tür der Eisenbahnwagen. Unsere damaligen Rucksäcke waren vollgepackt breit ausladend. Der Rucksack mußte abgenommen und mit der Schmalseite voraus durch die Türöffnung getragen werden. Dies veranlaßte uns, diese immer gleich durch's geöffnete Fenster in den Wagen zu reichen. Die Skier konnten im Gestänge der Gepäcknetze verstaut werden.

Wir als Mitglieder des damaligen „D.Ö.A.V.“ hatten auf Österreichischen Bundesbahnen Fahrpreismäßigung. Auf den Mitgliedsausweis bekamen wir einen Aufklebestreifen, auf dem zu lesen war:

„1930 gültig vom 1. Dezember 1929 bis 31. Jänner 1931  
Verband zur Wahrung allgemein touristischer Interessen.“



In Langen angekommen, gingen wir zu Fuß mit geschulterten Skiern entlang der Straße nach Stuben, um unsere Rucksäcke in dem Materialaufzug zu verladen. Wir hatten Glück und durften unsere ganze Ausrüstung einem Hörnerschlitten auflegen. Diese Schlitten, von einem Muli gezogen, waren damals Taxi, welche die Winterurlauber und ihr Gepäck vom Bahnhof Langen nach Stuben oder über den Flexenpaß nach Zürs brachten.

Die Schneelage war gut und sicher und so stiegen wir mit auf den Skiern angebrachten Seehundfellen über den Stubener Steilhang zur Hütte auf. Ein Erlebnis besonderer Art war es für uns, als einige Einheimische den Steilhang mit rasanten Schwüngen herabsausten und wir Skiläufer von der Schwäbischen Alb dastanden: „gell, do glotzt!“

Den ersten Tag auf der Hütte verbrachten wir, um uns einzulaufen und zu aklimatisieren. Als erste größere Tour stand der Kaltenberg auf dem Programm. Sehr früh, im Tal lag noch der Morgennebel, ging's bergwärts, die Bretter auf den Rucksack geschnallt, zu Fuß auf hartem Schnee bis hinaus auf's Krachel. Von dort eine kurze Abfahrt den Hang querend (rechts vom See) um nicht viel an Höhe zu verlieren. Der Gipfel des Kaltenberg lag im strahlenden Licht der Morgensonne. Nur eine kurze Gipfelrast konnten wir uns erlauben, denn wir durften das Auffirnen nicht versäumen, wenn wir eine gute Abfahrt haben wollten. Denn Abfahren im Mulz- oder Pappschnee ist eine große Schinderei. Im leicht aufgefirnten Schnee war es ein Genuß, über den Gletscher durch's Krachel und die steilen Hänge talwärts zu schwingen – der Lohn für den mühsamen Aufstieg.

Schlechte Erfahrungen mit Pappschnee und wohl auch andere Enttäuschungen muß einen Bergfreund bewogen haben, ins Hüttenbuch zu schreiben:

„Gott behüt uns allezeit  
vor Pappschnee und vor Schiweibsleut.“

Zwei Tage später war die Valluga unserer anspruchsvolles Ziel. Morgens bei klarem Wetter und hartem Schnee Talfahrt zur Rauz mit Skiern ohne Stahlkanten und mit Bindungen (Bilgeri-Huitfeld) die man sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Aufstieg durch's Valfager, an der Ulmer Hütte vorbei zum Gipfel der Valluga. Noch war er, wie ihn die Natur geschaffen hatte, nicht mit Betonmauern und Parabolspiegeln überbaut. Wir genossen in vollen Zügen den Ausblick zu den in weißer Pracht rundum liegenden Bergen.

Ein kleines Rucksackvesper war auch angebracht, um die verbrauchten Kräfte wieder aufzufrischen. Über den Galzig ging's im stäubenden Pulverschnee talwärts nach St. Christoph und von dort weiter abwärts auf der Arlbergstraße, hinein in den Dobel, entlang dem Stubener Bach. In der Post in Stuben wurde eine kleine Rast eingelegt, um frische Kräfte zu sammeln für den Aufstieg über den Stubener Steilhang zur Hütte. Es war ein langer, anstrengender Tag – ein Tag mit neuen Erfahrungen und Kenntnissen am Berg. Es war ein Erlebnis!



Der junge, hübsche Wilhelm



Auf dem Weg zum Krachl

An den tourenfreien Tagen wurde eifrig geübt: Pflugbogen, Stemmbogen, Stemm-Christiana, Christiania-Umsprung oder -Quersprung, Geländesprung, Zwischenstocksprung (Akrobatik). Die Übungspisten mußten wir selbst glattbügeln. Eine der Pisten verlief vom Eisenlohrkogel bis zum unteren See, die andere von der Hütte in der Mulde zur Oberen Bludenzer Alm. Lift war damals natürlich ein Fremdwort.

Zum perfekten Skilaufen gehörte auch das Wachsen der Laufflächen – beinahe eine Wissenschaft. Die Rillen und Risse in den Laufflächen, verursacht durch harten Schnee und Eis, wurden abgedeckt durch Aufbügeln von Grundwachs. Darauf kam je nach Unternehmen und Schneeverhältnissen, Steigwachs, Steig- und Gleitwachs oder Fellklebewachs. Idealerweise glätteten das Wachs mit dem Handballen, die anderen nahmen einen Korken zu Hilfe. Ein Spezialwachs war das „Zollernwachs“. Anlässlich eines Hüttenabends wurde dasselbe von einem „Experten“ mit folgenden Eigenschaften angepriesen: Steig- und Gleitwachs, Sonnenschutzmittel und notfalls Brotaufstrich, denn es enthält u. a. auch Honig. Na, guten Appetit!

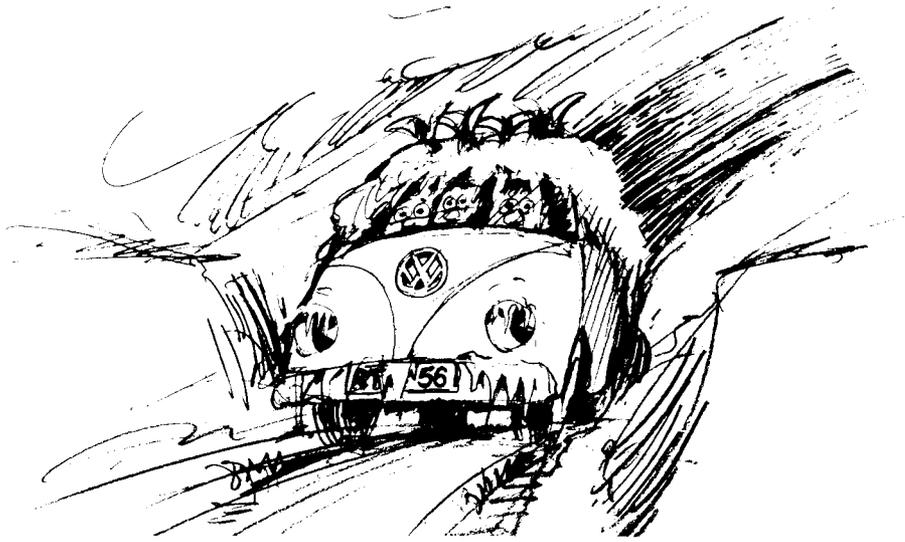
Diese meine Erinnerungen aus den 30er Jahren sollen Skifreunden und Winterurlaubern der heutigen Generation vor Augen führen, auf welche bequeme Weise man heute mit dem eigenen Wagen oder auch mit dem Bus in die Berge fährt. Man bedient sich der Lifte, läßt sich hochziehen und genießt die Abfahrt auf präparierten Pisten. Wir mußten uns die Abfahrten auch bei weniger idealem Schnee durch Aufstieg erst verdienen. Trotzdem waren es unvergeßliche, einzigartige Tage, an die man sich immer wieder gern erinnert.

W. Schmidtbleicher

## Das waren noch Zeiten!

Es war an einem eiskalten Wintertag im Jahre 1957 frühmorgens gegen 5 Uhr. Abfahrt beim Sport-Vohrer. Dort wartete bereits der Walter Schöllkopf mit einem blauen VW-Bus. Die Seitenfenster völlig zugefroren, das ganze Fahrzeug ein Eisschrank. Aber was macht's – wir waren froh und dankbar, daß wir einen fahrbaren Untersatz hatten, uns sei es auch nur ein Iglu.

Und da kamen die Recken – da kam der Koch im Eilschritt ums Eck, Rucksack und Wolldecke und seine Ski auf dem Buckel; der Jockel Molfenter, der Hansjörg Cellarius, der Dieter Roth, und wer war noch dabei? Jockel und Hansjörg rollten per Fahrrad an, um ja pünktlich zu sein. Mit manchem markigen Spruch wurde alles verstaут. Zuletzt kam noch der Gägges Vohrer, der den gestifteten Gerstensaft in Verwahrung hatte; alles mußte mit und ab gings Richtung Arlberg!



Wir richteten uns im Busle ein: Der eine verummte sich in einem Teppich, der andere hatte nur den Anorak an und mußte leicht frieren, Der Hansjörg hatte einen Lodenmantel, der ihn leidlich wärmte. Der Atem schlug sofort als Rauhreif am Wageninnern nieder. Aber was macht's, man rückte eben zusammen, und in Pfullingen war erster Halt, Rose Gaiser vervollständigte die Truppe; da fiel das Zusammenrücken noch leichter. Schon bald kam kräftig-gute Stimmung auf, was uns die Kälte vergessen ließ. Unser hervorragender Pilot karnte mit uns über die tiefverschneite Alb. Wenn einer von uns durch's Fenster schauen wollte, mußte er erst mit dem warmen Atem ein Guckloch freihauchen. Wer wollte das auch schon – ein Wort gab das andere, Witze wurden gemacht, von jedem Lied ein Vers – wer konnte auch schon mehr? Den gab's schon, der mußte aber fahren. So verging die Zeit wie im Fluge.

In Feldkirch erwischte es unseren Fahrer beinahe: Wir rutschten auf spiegelglatter Straße in einer Linkskurve geradeaus und schon standen wir vor einem verduzt dreinschauenden Vorarlberger (Ökonom) mitten in der Scheuneneinfahrt. Wer sich denken kann, wie ein Ostfrieser schaut, der kann sich auch diesen Vorarlberger vorstellen.

Was tat's, ein Gelächter, rückwärts raus und weiter ging's in's tiefverschneite Langen. Der Paß war gesperrt. Am Bahnhof wurde natürlich falsch geparkt, schnell ausgepackt, zur Lockerung dreimal ums Auto gehüpft, Fahrkarten gekauft und 5 Minuten später brachte uns der Zug durch den Arlbergtunnel nach St. Anton, dem „Super-Skiort, den einige von uns noch gar nicht kannten.

Zunächst wurde der Galzig angepeilt. Schon bei der ersten Abfahrt ging hauptsächlich dem Schreiber dieser Zeilen immer wieder die Puste aus – kein Wunder, denn mit Rose Gaiser an der Spitze waren damals schon richtige Experten dabei. Im sogenannten Gegen-Schulter-Schwung „gwaltierten“ wir nach heutigem Skiverständnis in herrlichem Pulver bei Schöllkopf wetter die Hänge hinunter. Da war die Mattunabfahrt, am Kapall der Schindler, die Herren-Kandahar mit irren Buckeln, – ach, überhaupt, es war eine immense Fahrerei! Man prüfte einfach jeden Hang, dessen man habhaft werden konnte, (so sprach man zu dieser Zeit). Am Nachmittag fuhren wir nochmals zum Galzig und auf der Westseite hinunter zur Arlberg-Paßstraße. Wer wartete damals schon auf einen Post-Bus? Es gab ja keinen Autoverkehr, und so fuhren wir auf der Straße – sie war tief verschneit – den Paß hinunter nach Langen.

Unser leichtes Hüttengepäck war schnell im Rucksack verstaут; die Steigfelle wurden aufgeschnallt und los ging's in die Dämmerung hinein bergwärts der Kaltenberghütte zu. Die erste Stunde kamen wir ganz gut voran, durch tiefverschneiten Tannenwald zum Kressboden, es war zauberhaft. Leichter Schneefall setzte ein, und bei Erreichen der Waldgrenze am Schweinboden war es stockdunkel. Nacht und 50 cm Neuschnee, da hatte der Spaß ein Ende. Da wir uns beim Spuren abwechselten, fiel's etwas leichter, aber in immer kürzeren Abständen ging der Blick nach oben in Richtung Hütte, denn der Außenscheinwerfer sollte uns den letzten Weg führen. Da war aber nichts, dafür von hinten nur das Kommando, einen Brikett aufzulegen, um schneller nach oben zu kommen. Der Tag war halt doch lang und anstrengend gewesen! Gesprochen wurde immer seltener, jeder hatte die Schnauze so richtig voll. Nur noch Sprüche wie „ein Indianer kennt keinen Schmerz“ und „was uns nicht umbringt, macht uns härter“ kamen vereinzelt über die Lippen. In so ein richtiges Tief hinein kam dann der erlösende Ruf: Die Hütte! Wir haben's geschafft! Aber Pustekuchen, wir waren erst am Brustegg; der Lichtschein vom Scheinwerfer sollte uns noch eine weitere Stunde begleiten, bis wir die Kaltenberghütte erreichten, alle ein bißchen knieweich.

Unser Bärenführer war froh, uns heraufgebracht zu haben, und der Franz Schranz war froh, daß er die bald Überfälligen endlich am späten Abend in der Hütte am Tisch hatte. Nun stand einem guten, damals noch sehr preiswerten Hüttenschmaus nichts mehr im Wege. Walter Schöllkopf braute uns einen irren Tee zusammen – das Rezept muß aus dem ersten

Weltkrieg stammen – der weckte die Toten wieder auf. Die Anstrengungen des Tages waren bald vergessen, und wir konnten nach einer guten Grundlage schon bald wieder zu noch Höherprozentigem übergehen. Bis spät wurde noch gesungen und dem Roten kräftig zugesprochen, von dem gab's nur große Flaschen – und weg mußst das Zeug schon damals. Irgendwann und -wie sind wir dann zwei Treppen höher auf Matratzenhorchdienst gekommen, denn am nächsten Tag sollte der Kaltenberg erstürmt werden, der Plan stand fest.

Am nächsten Morgen war es soweit: Walter machte ein wahnsinniges Trara beim Wecken – wir alle hatten irgend ein Wehwehchen und dazu noch arg verschwollene Augen – aber recht und schlecht kam jeder aus den Decken. Ein Blick aus dem Fenster – da drang ein erlösender Ausruf an unser aller Ohren: „Es schneit, was der Himmel hergibt!“ So mußte man den Einsatz „Kaltenberg“ leider verschieben, auf irgendwann eben. Alle waren wir froh, daß dieser Kelch an uns vorüberging. Nach ausgiebigem Frühstück, etwas Gammel und dem Mittagessen hatten wir den letzten Tag und Abend verdaut.

Nach schöner Abfahrt bei null Sicht nach Langen – auch bei Schneetreiben kann so etwas schön sein, denn alle 50 m stand damals noch eine Markierungsstange – kamen wir in in prächtiger Stimmung am Bahnhof in Langen an. Ein Foto für die Enkel wurde noch schnell geknipst, das Gepäck in's Busle verstaut, die Skier auf dem Dach fest verzurrt und heimwärts ging's im blauen Eisschrank. Leider war unser Bier kein Bier mehr, sondern nur noch Eis im Glas mit Biergeschmack. Anfangs wurden noch allerhand Witze zum Besten gegeben und sogar des „Dudelhofers“ erinnerte man sich recht stimmungsgewaltig, aber nach 3-stündiger Fahrt wurden sie alle recht müde von diesem zweitägigen harten Einsatz.

Zu Hause gut angekommen, waren wir uns alle einig: Wir gehen alle wieder, denn das war mal wieder eine echte bährige Ski-Reib'n am Arlberg, so ganz nach unserem Geschmack!

Einer, der dabei war.

O. Sch.

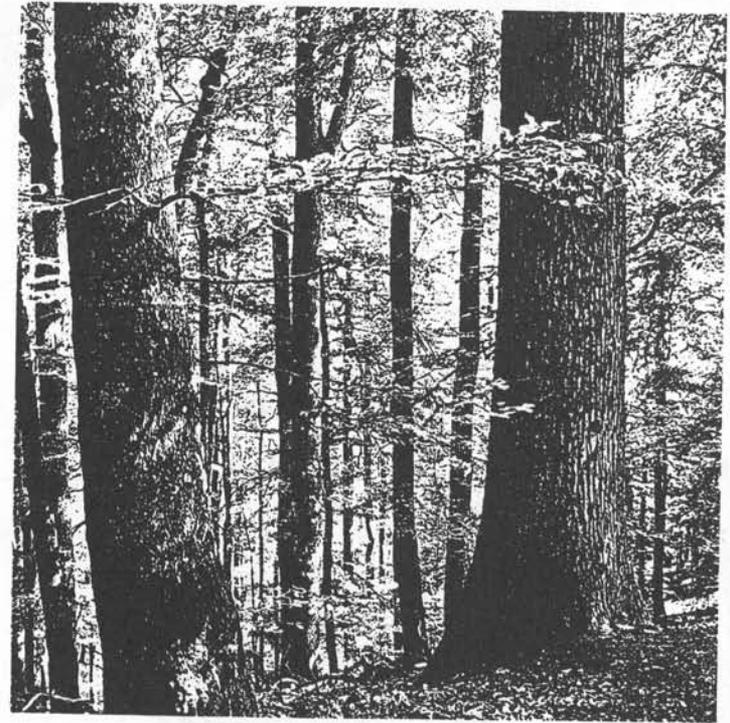
*sie haben  
alle mitgeholfen . . .*



**Mode  
kommt  
von Haux.** **HAUX**

Modehaus HAUX in Reutlingen

**Holz wächst-  
sein Wert wächst mit.**



Holz ist ein natürlicher Rohstoff,  
der sich ständig erneuert.  
Jährlich wachsen in den Wäldern  
der Erde 7 Milliarden  
Festmeter Holz nach, darunter  
Edelhölzer verschiedenster Art.

Edelhölzer sind die Juwelen unter  
den Holzarten. Furniere, vielfältig,  
ausdrucksvoll in Farbe und Struktur,  
sind wertvoller Werkstoff für Möbel,  
mit denen die Menschen  
schöner und gesünder wohnen.



Edelfurniere aus Hölzern der ganzen Welt

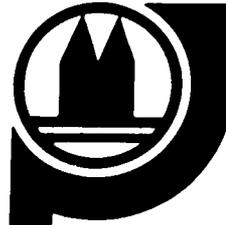
Karl Danzer, Furnierwerke, 741 Reutlingen,  
Tel. (071 21) 3071, Telex 07 29 825

# SPORT LEHRER



Ihr  
Berater  
und  
Ausrüster  
für  
Bergsport  
Skilauf  
Wandern  
und alle  
Sportarten

Geschäftsstelle des  
DAV Reutlingen  
Anmeldung für Ausfahrten  
Ski- und Kletterkurse



Alles für

**FOTO + Film**

beim größten Foto- und Kino-Haus  
Süd-Württembergs  
mit zwei modernen Foto-Ateliers

**FOTO-DOHM**

Reutlingen · Wilhelmstraße 1 · Telefon 071 21/27645

*Juwelier*

**Lachenmann**

Katharinenstraße und Wilhelmstraße

Juwelier- und Uhrenfachgeschäft  
mit breitem Sortiment,  
eigenen Werkstätten und  
individueller Beratung  
durch Fachkräfte.

# *Musik geniessen*

In Ruhe, daheim, zu jeder Zeit,  
nach Ihrer Wahl.

Über Rundfunk, von Schallplatte, Tonband  
oder Cassette.

Bei uns finden Sie  
die richtigen Geräte für unbeschwertes,  
vollkommenes Hörvergnügen.



Wandel u. Goltermann  
HiFi-Studio, Rundfunk- und Fernseh-Fachgeschäft  
Lederstr. 9, Telefon 0 71 21-3 72 07

## Eisenmann

drogerie parfumerie boutique

Wir bieten Ihnen vieles,  
was Freizeit und Urlaub  
noch schöner macht!

Die Sonnenpflege,  
die schützt  
und herrlich bräunt,

den aparten Bikini  
und Bade-Anzug,

die Accessoires für die Reise  
und den sommerlichen Duft,  
der Sie begleitet

### Eisenmann

Wilhelmstraße 42 + Filiale Burgplatzecke



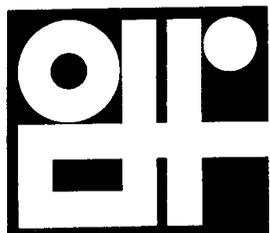
## Alles für's gemütliche Heim

Gardinen  
Teppichböden  
Polstermöbel  
Kleinmöbel  
Orientteppiche  
Kunstgewerbe

### F. WEINMANN RAUM AUSSTATTUNG

KATHARINENSTRASSE 9-11

7410 REUTLINGEN



Gas, Wasser,  
Rohr-Leitungsbau  
Sanitäre Anlagen  
Flaschnerei

**GERHARD A. ROSCH**

Gönningen  
Ziegelhüttestr. 70  
Tel. 07128/7327

VOM  
GUTEN  
DAS  
BESTE



SEIT 1905

**Müller**

REUTLINGEN  
NIKOLAIHAUS

Blumen

**Giminder**

Unser Motto:  
Gute Qualität und  
große Auswahl,  
verbunden mit  
fachgerechter Beratung.  
Wir freuen uns auf  
Ihren Besuch.

Parkplatz direkt hinter dem Haus.



**RICHARD  
HESS**

Stahl- und Metallbau  
Ganzglasbau  
Automatische Türanlagen  
Schaufensteranlagen  
Leichtmetalltüren und  
Leichtmetallfensteranlagen

Nürtingerhofstr. 13, Reutlingen, ☎ 3 64 30



Auserlesene  
Hopfen und Malze  
in Verbindung mit  
meisterlicher  
Braukunst prägen  
den würzigen  
Geschmack.

Als natürliches  
Getränk bereitet Bier  
Genuß, weil es jedem  
Biertrinker gut schmeckt;  
es stillt den Durst, wirkt  
anregend, aufheitern,  
auflockernd und entspannend.

Es kann somit Streß-  
erscheinungen abbauen  
helfen, die durch übergroße  
Beanspruchung hervorgerufen  
werden. Das Bier ist zweifellos  
geeignet, den Lebensrhythmus  
zwischen Anspannung und  
Erholung zu normalisieren.

**URACHER OLPP BRÄU**

**Grafen-Mis**



## Die Freizeit genießen

Endlich das tun können,  
was Spaß macht.

Die Alltagsorgen ver-  
gessen. Mit dem ruhigen  
Gewissen, Ihr Geld ist gut  
aufgehoben – bei der  
Sparkasse, Ihrem Geld-  
institut, das Vertrauen mit  
Leistungen bezahlt.



**Kreissparkasse**

# K KLAUS KIMMERLE

Putz  
Trockenausbau  
Akustikdecken

Postfach 775  
Charlottenstraße 107  
7410 Reutlingen 1  
Tel. (071 21) 42687

## Betten-Fahrion das Haus für den gesunden Schlaf

Das Bettenfachgeschäft  
mit der freundlichen  
Fachberatung und  
dem guten  
Kundenservice

Wilhelmstraße 49  
7410 Reutlingen



**Kiefern-Möbel Tischlein streck Dich!**  
**zum Mitnehmen**

**Eßgruppe Dala** mit SCHÖNER  
**WOHNEN**

Polarkiefer massiv,  
hervorragende finnische  
Verarbeitung

Eßtisch Dala:  
Extrem starke Tischplatte, 120 cm ø,  
mit 1 Einlegeplatte, Mitnahmepreis  
DM **798,-**

Einlegeplatte für 220 cm Länge  
Mitnahmepreis DM **98,-**

Stuhl Dala:  
fest verleimt, 45 x 47 cm, 97 cm hoch,  
Sitzhöhe 45 cm  
Mitnahmepreis DM **159,-**

**MÖBEL-KISTE**

Gespräch zwischen Reinhold Messner (der ungern  
mit Bohrhaken klettert) und dem Bergkameraden Dieter Hasse:

Messner: *Wir wollen morgen eine Neutour  
angehen und haben keine Bohrhaken dabei.*

Hasse: *Und wenn es nicht geht?*

Messner: *Dann drehe ich um und fahre heim.*

Hasse: *Um Bohrhaken zu holen?*

Messner: *Nein, um mich besser vorzubereiten.*

(aus »Zurück in die Berge« S. 84)

**Jede Bergfahrt will vorbereitet sein. Die richtige  
Karte und den dazugehörigen Führer finden Sie bei uns.**



**PHILADELPHIA-BUCHHANDLUNG**  
AUGUST FUHR REUTLINGEN  
Oberamteistraße 9, Ruf 367 27



**Lieferant  
für  
Fachhandel  
und  
Industrie**



Bernhard Wohlfarth · Postfach 404 · 7410 Reutlingen



Armin Grom GmbH

Elektro-Anlagen  
Elektro-Heizung  
Antennenbau

Holbeinstraße 29 · 7410 Reutlingen 1 · Tel. 21995

Mayer & Fetzer



**Was Sie kaufen,  
sollen Sie vorher auch sehen.**

*Wir zeigen Ihnen in unserer Dauerausstellung:*

**Wand- und Deckenverkleidungen  
Deckenbalken  
Fassadenverkleidungen  
Haustür-Elemente  
Fertigtür-Elemente  
Falttüren  
Fertigfenster  
Fertigparkett  
Bodenverlegeplatten**

**Holz für den Bau  
kommt von  
Mayer + Fetzer**



Am Heilbrunnen 87 7410 Reutlingen 1

Wir sind  
Spezialisten  
für den gut  
gedeckten Tisch  
und führen  
Porzellan  
Trinkglas-  
Garnituren  
Bestecke  
aller führender  
Markenprodukte

**Listhaus**

EIN HAUS VOLLER GESCHENKE

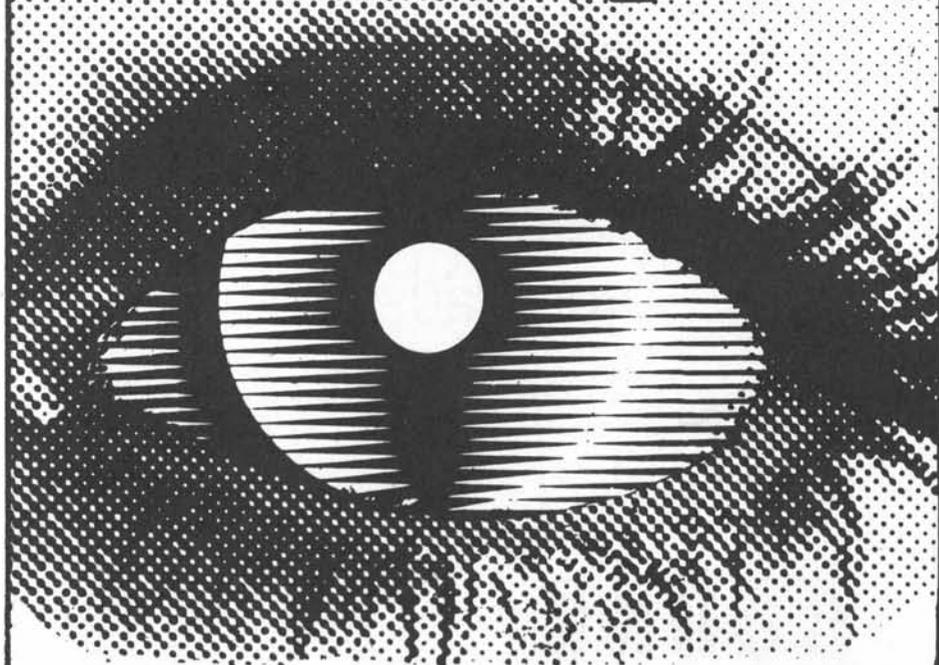
Reutlingen  
Wilhelmstr. 64  
Kanzleistr. 7

Bedruckte,  
buntgewebte und  
einfarbige  
Vorhang- und  
Dekorationsstoffe  
von Pausa  
in aller Welt

**pausa**

Pausa AG  
7406 Mössingen bei Tübingen  
Weberei · Druckerei  
Färberei · Ausrüstung

# wittel-optik



Kanzleistr. 10, Reutlingen, Tel. 28485

Hinz, Waning und Partner/Stuttgart (12/80)

Mehr als nur ein Pelz.

# Zech

In der Auswahl ungewöhnlich.  
Im Design außergewöhnlich.  
In der Qualität nachahmenswert.  
Und im Preis empfehlenswert.  
Das ist typisch Zech.  
Typisch für Reutlingens großes  
Pelzhaus, im Listhaus.  
Schauen Sie jetzt mal herein.  
Und lassen Sie sich die neuen  
Modelle 80/81 zeigen. Sie  
werden überrascht sein.

Ihr  
*Klaus Utz*  
Klaus Utz



## Weine für Kenner

aus besten Einzellagen der renommiertesten Weingüter, ausgesuchte Genossenschaftsweine, hervorragende Winzer-Weine aus der Eigenkelterung, getrennt ausgebaut und sorgsamst gepflegt, sowie Schaumweine und Spirituosen, Südweine und Fruchtsäfte

aus der Kellerei mit 130jähriger Wein-Tradition



Am Omnibusbahnhof (0 71 21) 2 75 01 Einfahrt Bahnhofstraße

## Miete, Eigentumswohnung, Eigenheim oder Modernisierung ...

... die GWG ist ihr verlässlicher Partner.

Die GWG – das Wohnungsunternehmen der Stadt Reutlingen –

**berät, finanziert, plant, baut  
betreut und verwaltet.**

Damit alles in guten Händen ist.

**GWG** Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH  
Alteburgstraße 11 · 7410 Reutlingen 1 · Tel. 2 20 31



Heinzelmänn :  
jugendlich-sportive Mode  
für den Fachhandel

Heinzelmänn

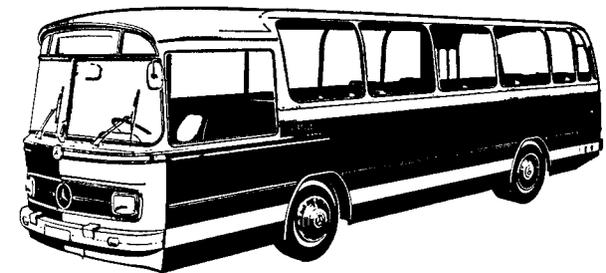
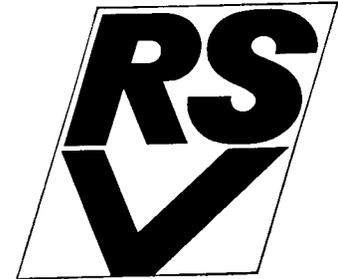
MODE INTERNATIONAL

Reutlinger  
**General-Anzeiger**

Aktuelle, umfassende Berichterstattung.  
Information über alles,  
was geschieht. Lokales, Sport,  
Kulturelles und Politik.  
Jeden Tag. Interessant und informativ.  
So ist der GEA.

Die führende Zeitung im Kreis.

Unentbehrlich für alle,  
denen es wichtig ist, zu wissen, was  
passiert. In unserer Stadt.  
In unserem Land. In der Welt.



**RSV Reutlinger  
Stadtverkehrsgesellschaft mbH  
Hogenmüller & Kull Co.  
7410 Reutlingen  
Am Heilbrunnen 116/118  
Telefon 071 21/44044**



**Fachbetrieb zur Instandsetzung  
von Karosserie-Schäden  
an sämtlichen Fahrzeug-Typen  
Einbrennlackierungen  
Autoverglasungen  
Polsterarbeiten  
DINOL-Rostschutz**

## **Karosserie-Wendler**

(gegründet 1840)

**7410 Reutlingen**

Lederstraße 128 — 130, Fernruf (07121) 27751/2

**Am Heilbrunnen 135:**

**Kofferaufbauten — Lkw und Omnibusse**

**Planen und Verdecke — Achsen- und**

**Rahmen-Richtarbeiten**

**Filialbetrieb: 7400 Tübingen**

August-Bebel-Straße 6, Fernruf 07071/31742

**Im Dienste  
der Volksgesundheit**



## **Ihre Apotheke**



**Apotheke am Burgplatz**

**Hirsch-Apotheke**

**Kachel'sche Apotheke**

**Löwen-Apotheke**

**Mühlen-Apotheke**

**Rosen-Apotheke**

**Birken-Apotheke**

**Reutlingen-Sondelfingen**

# GUMMIREIFF

Der große Reifen-Spezialist.

**condor**

Industriell erneuerter  
Gürtelreifen aus eigener  
Produktion. Neueste  
Profilgestaltung.



- Reifenservice
- Neureifen
- Reifenrund-  
erneuerung
- Autozubehör
- Räder

GUMMI-REIFF in:  
Altensteig, Bad Waldsee,  
Ditzingen, Ehingen,  
Esslingen, Geislingen,  
Göppingen, Hechingen,  
Kirchheim, Öhringen,  
Reutlingen, Stockach,  
Stuttgart, Tettnang,  
Trillfingen, Tübingen,  
Überlingen,  
VS-Schwenningen,  
Waiblingen, Weingarten.



**EUGEN HUTZLER KG.**

Bismarckstraße 20 · 7410 Reutlingen 1  
Telefon (0 71 21) 4 02 40



Ihr Partner  
für  
sämtliche  
Druck-  
arbeiten

- \* Buchdruck
- \* Offsetdruck
- \* Reproduktion
- \* Kleinoffset
- \* Weiterverset
- \* Direktverarbeitung  
(Schnelldruckdienst)
- \* Massenauflagen  
ein- und mehrfarbig

Fragen Sie bei uns an –  
unser Angebot  
wird Sie überzeugen

Wir  
arbeiten  
qualitäts-  
und  
preisbewußt

**EUGEN HUTZLER KG.**

Bismarckstraße 20 · 7410 Reutlingen 1  
Telefon (0 71 21) 4 02 40



**olympia**<sup>®</sup> porolastic<sup>®</sup>  
product 



**Büsing GmbH + Co.**  
Kaiserstraße 55, 7410 Reutlingen

# zweigle

Wir gratulieren dem Deutschen Alpenverein – Sektion Reutlingen – herzlichst zu seinem 75jährigen Jubiläum.

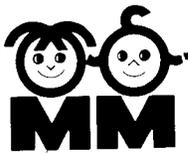


Wir können zwar noch nicht auf ein so hohes „Alter“ zurückblicken, sind jedoch immerhin schon seit über 60 Jahren in unserer Branche tätig. Nur noch wenige erinnern sich daran, daß die Firma Zweigle im Jahre 1919 mit Kammreparaturen und der Anfertigung von Kämmen für die Textilindustrie begann. Mit dem Bau des ersten Stapelmeßgerätes nach Johannsen/Zweigle gelang einige Jahre später der Einstieg in das umfangreiche Gebiet der Textilprüfung.

Von Jahr zu Jahr wurde das Programm erweitert und umfaßt heute eine Reihe modernst konzipierter Textilprüfmaschinen, weiter Musterwickelmaschinen und technische Kammartikel.

Festigkeitsprüfer für Garne und Stoffe, Type F 441, Meßbereich bis 1000 daN, computergesteuert, mit Statistikrechner und x-y-Schreiber ausgestattet.

**ZWEIGLE GmbH & Co. KG · Textilprüfmaschinen**  
Postfach 100 · Bismarckstraße 95 · D-7410 Reutlingen 1/Germany  
Tel. (071 21) 42094 · Telex 07 29 546 ZKGD · Telegramme Prüftexzweigle

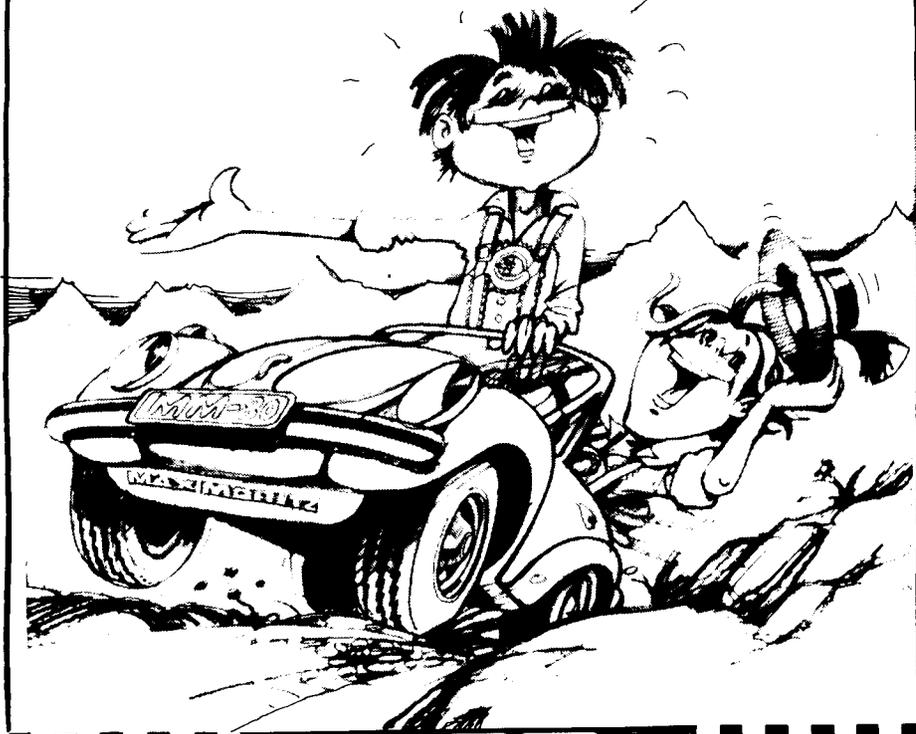


**Mit MAX MORITZ  
kommen Sie durch dick und dünn.**

*Vom kleinen POLO über den komfortabelsten AUDI  
bis zum superschnellen Porsche bieten wir  
Ihnen einfach alles.*

*Campingfreunde fühlen sich bei uns genauso  
gut bedient, wie Leute die viel Sperriges  
und Schweres zu transportieren haben.*

*Mit uns fahren Sie gut, denn wir garantieren  
nicht nur für unsere »Neuen«  
auch auf unsere »Gebrauchten« geben wir  
ein volles Jahr Garantie.*



*... herzlichen Dank!*

VAG

Audi

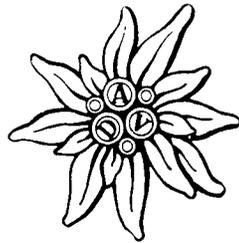


LT





## Die Nadel



In den frühen Sechzigern – die Ausfahrten des DAV, besonders zur Kaltenberghütte, waren stets voll ausgebucht. Es war Sitte, daß vor jeder Ausfahrt eine Versammlung stattfand an der die Ausfahrtsteilnehmer einerseits, der Vorsitzende, der Ausfahrtsleiter und die Skilehrer andererseits teilnahmen.

Nachdem viele Reden über den Sinn des Lebens im Gebirge, die mitzunehmende Ausrüstung, die Kameradschaft im Gebirge, Verhaltensregeln auf der Hütte etc. gehalten waren, erhob dann immer noch unser erster Vorsitzender, Herbert Anner, die Stimme: „Um 10.00 Uhr ist absolute Hüttenruhe, so, daß man eine Nadel fallen hört.“

Andächtiges Schweigen. Dann eine tiefe Stimme aus dem Hintergrund – es war Karle Möck: „Des muaß aber a jesas Nadel sei.“

Gesagt getan. Mitten im größten Hüttenzauber auf der Kaltenberghütte kam eines Abends punkt 10.00 Uhr eine feierliche Abordnung in den Tagesraum hereingezogen. Vorne drauß Karle Möck, der auf einem Kissen eine riesige originale Nähnaedel hereintrug und unter ohrenbetäubendem Krach auf den Holzboden fallen ließ.

Jedermann hörte seine Nadel fallen und so war dem Hüttengesetz genüge getan.

Noch heute kann man die inzwischen entschärfte und verchromte Nadel – mit einem entsprechenden Gedicht versehen – in der Reutlinger Stube auf der Kaltenberghütte bewundern. Zur Freude aller Hüttenbesucher. Denn man kann die Nadel auch heute noch fallen lassen.

D. Z.

## Die Überraschung

Es war ein nasser Hochsommer. Mit einigen WAGO-Leuten verlegten wir eine Telefonleitung zur Talstation der Materialseilbahn.

Durch das tagelange Herumstapfen in den regennassen Hängen, in Bächen und durch sumpfiges Gelände waren unsere Bergstiefel schließlich völlig durchweicht.

Unser Hüttenwart D. Z. stellte spät abends seine Schuhe an den Küchenherd, um sie zu trocknen. Der damalige Hüttenwirt Bechtloff wollte etwas besonderes tun und steckte die Schuhe in die Backröhre, damit sie durch die gespeicherte Wärme schneller trocknen sollten.

Alles war recht und man war zufrieden.

Am andern Tag sollte es gegen Mittag ins Tal gehen. Nach einem ausgedehnten Frühstück wurde bezahlt und der Hüttenwart fragte nach seinen Schuhen.

Bechtloff erbleichte nach dieser Frage sichtlich und rannte in die Küche. Was er nach einiger Zeit frisch eingefettet brachte, war aber nur noch mit Phantasie als Bergschuhe zu erkennen. Es hatte vergessen, sie am Morgen aus der Backröhre zu nehmen. Vielleicht wollte er auch ein neues Menü ausprobieren: „Gebackene Bergstiefel à la Kaltenberghütte“. Gott sei Dank hatten die „Telefoner“ Gummistiefel dabei, so daß der Hüttenwart einigermaßen beschuht ins Tal absteigen konnte.

D. Z.



## Der Glöckner

Es war im Spätherbst.

Wieder einmal wechselte der Hüttenwirt und eine Abordnung der Sektion, darunter der Jugendleiter sowie der Hüttenwart, zog hinauf zur Kaltenberghütte, um die Hütte an den neuen Pächter zu übergeben.

Abends wurde zünftig gefeiert und am anderen Morgen vor dem Abmarsch ins Tal noch ein mittelgroßer Frühschoppen eingenommen.

Danach wanderte man beschwingt zur Arlbergstraße hinunter. An der Talstation angekommen, war's Kärrele mit unseren Rucksäcken noch nicht da. Wir mußten warten. Da ging der ruhelose Blick eines „Abgeordneten“ über die Straße und blieb an der Kapelle hängen: „Des hanne scho lang amol wella, des Glöckle läuta.“

Sofort überquerten alle Mann die Straße um zu erkunden, wie man wohl zu dem Glockenseil hinaufkommen könnte. Schließlich stieg der Walle dem Willi rauf auf die Schulter und konnte ausgestreckt gerade das Glockenseil erlangen.

Nur ein klägliches Bim gab das Glöckle ab, bei Bam fatzte das Seil, der Walle verlor das Gleichgewicht und stürzte auf den Steinboden, wo er bewußtlos liegen blieb.

Es ist nochmals gut gegangen. Aber einen Beinamen hat er behalten den man auch heute noch manchmal hört: „Der Glöckner vom Arlberg.“

D. Z.

## Glück oberhalb der Kaltenberghütte

Achtung! Hias, Manne halt, haltet an, oh weh, das sieht gefährlich aus . . . genau auf uns zu . . . das Ding wird ja immer breiter . . . hoffentlich langt's.

Ich glaube, es war 1971 über die Osterzeit. Wir, Hias, Manne und ich waren zum Skifahren auf die Kaltenberghütte gefahren. Wie im April häufig der Fall, waren die Tage schon recht warm und die Schneeverhältnisse entsprechend. Nach einem Skitag an der Albona und einer Abfahrt ins Ferwall-Tal bis zur Wagner-Hütte hatten wir uns zum Abschluß des Tages noch einen Leckerbissen vorgenommen. Wir wollten nicht auf direktem Wege zur Hütte zurück, sondern schnallten uns die Felle auf die Abfahrtsski und spurten auf die Maroi. Über das Maroijoch wollten wir zur Hütte. Nach einem für Manne qualvollen 3stündigen Aufstieg, lechzten wir nach der Abfahrt. Anfangs ging es im ungespurten Schnee noch ganz gut. Daß kleine Rutschen abgegangen waren, bemerkten wir Übermütigen nicht. Als in dem schweren Hangschnee fast kein Schwung mehr zu machen war, wichen wir unbewußt auf eine, in Talmitte verlaufende Rippe aus. Fast waren wir bereits unten an der Stelle, wo der Weg im Aufstieg von der Kaltenberghütte zum Elefanten nach rechts abbiegt, als ich zufällig meine Augen zu den linksseitigen Hängen (Verbindungsgrat Krachel-Albonakopf) emporhebe. Es durchzuckt mich. Halt, stop, brülle ich. Guck, da oben! Wie versteinert stehen wir da und schauen den Hang hinauf. Kein Laut ist zu hören, das Herz poltert, die Angst sitzt im Nacken. Weit oben am Hang in den Felsen hat sich ein Schneebrett gelöst. Es rutscht genau auf uns zu. Wir können nicht weg. Nach vorne wären wir tiefer und noch mehr im Schußfeld der Lawine, nach hinten und nach rechts geht es den Hang hinauf. Das Schneebrett wird immer breiter, vielleicht schon 100 Meter, vielleicht ist es schon den halben Hang herunter, da wird ein zweites, weiter links ausgelöst. Deutlich sehen wir den Riß, wie er durch den Hang läuft. Es wird für uns immer gefährlicher. Manne dreht sich um und murmelt. Eine geschlossene Schneefront von 200–300 Meter Breite kommt auf uns zu.

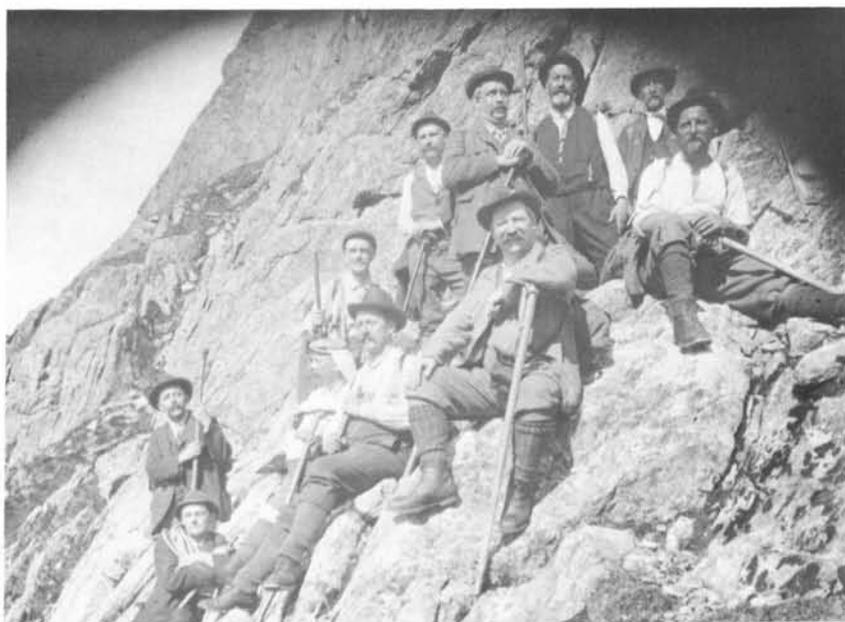
Die ersten Ausläufer des Schneebrettes erreichen die Rippe, auf der wir etwa 2–3 Meter höher stehen. Der erste Schnee wird am Fuß der Rippe gebremst, die nachfolgenden Schneemassen stauen etwas zurück. Es bilden sich Schollen, die sich übereinanderschieben. Es kracht und knirscht. Die Schneemassen sind höhenmäßig noch etwa 1 Meter von unseren Füßen entfernt, als sie plötzlich der Rippe entlang talwärts fließen. Noch ist die Gefahr nicht vorbei. Das zweite Schneebrett bewegt sich auf uns zu, aber wir haben Glück, denn es gleitet ebenfalls an der Rippe entlang. Die Lawine füllt den ganzen Talboden, durch den unsere weitere Abfahrt gegangen wäre. Es ist schwerer Schnee, wie Beton. Glück, daß wir wenigstens auf der Rippe gestanden sind. Mit weichem Gefühl im Magen fahren wir vollends zur Hütte. Wir erzählten nicht viel davon, auch zu Hause nicht. Bei einem kräftigen Bier wurde uns erst deutlich, daß wir großes Glück gehabt haben. Bei allem Spaß am Pistenfahren haben wir die Gefahren-Möglichkeiten der Abfahrten im freien Gelände wohl unterschätzt.

Rolf Wizgall





Älteste Aufnahme (1906) aus der Zeit der Hüttenplatzsuche an den Eisentälern



## Die Neue Reutlinger Hütte

Nur von Bildern her kenne ich sie, die stattliche Reutlinger Hütte, im Jahre 1909 von begeisterten Idealisten erbaut, auf der Wildebene zwischen den schroffen Wänden der Pflunspitzen und dem breiten Bergmassiv der Eisentäler.

An Allerheiligen 1968, einem klaren Spätherbsttag, wo fast in sommerlicher Wärme nur ein paar zarte Föhnfische in dem dunkelblauen Himmel schwammen, wanderte ich mit meinem Bergfreund Armin Kühner von der Kaltenberghütte über den Satteinser Tisch ins Urrevier der Sektion Reutlingen. Mit staunender Bewunderung mußte ich erkennen, welch glückliche Hand die Reutlinger Pioniere damals mit der Auswahl dieses unbeschreiblich schönen Hüttenplatzes hatten. Im Süden die schimmernenden Gletscher der Silvretta, im Norden die hellen Kalkwände der Lechtaler, im Osten die dunklen Fluchten der Pflun und im Westen die fast sanften zur Wildebene herabziehenden Hänge der Eisentäler. Ein Stück Berglandschaft, so faszinierend, daß ich spontan ausrief: „Hier muß unbedingt für die Sektion wieder etwas entstehen, und wenn es auch nur eine Selbstversorgerhütte wäre!“

So wurde der 1. November 1968 zur eigentlichen Geburtsstunde der Neuen Reutlinger Hütte.

Im Sommer des nächsten Jahres stand ich mit den Freunden Otto Schurr und Willy Schmidbleicher wieder oben, um Maß zu nehmen für die neue Hütte, um die Wege zu erkunden, rund um die Wildebene und um den Gamssteig zu markieren. Oben am Grat, der zur Satteinser Spitze hinaufzieht, war dann die Farbe und auch das Tageslicht zu Ende. Durch die stockdunkle Nacht tasteten wir uns am Elefanten vorbei, tappten und stolperten durch das rauhe Krachelkar, in welchem Wilhelm der Ältere schon biwakieren wollte. Wir erreichten dann doch noch nach manchem Fehltritt gegen 23 Uhr die Kaltenberghütte. Dort ließ man diesen vielseitigen Tag mit ein paar Gläschen Tiroler Roten gemütlich ausklingen.

Für die nun folgende Bauplanung wurde die noch intakte Mauer des ehemaligen Mulistalles mit einbezogen, um eine Wand zu sparen. Der schneereiche Winter 1969/1970 zeigte dann aber sehr deutlich, wo der richtige Platz der Hütte sein mußte: Auf den alten Grundmauern der im Juli 1953 abgebrannten Reutlinger Hütte.

Es war Mitte Juli 1970; 8 Bergfreunde standen mit Skiern auf der Wildebene – der Eisentäler Gletscher sollte befahren werden – und konnten feststellen, daß am ursprünglich gewählten Platz noch fast zwei Meter hoch der Schnee lag, dagegen war rings um die Außenmauern alles apher – ein wichtiger Grund, den Plan zu ändern. Otto Schurr fertigte nach einer nochmaligen Blitz-Ortsbesichtigung eine neue Zeichnung und von der Firma Wucher erhielten wir gute Ratschläge für die künftige Blockhütte, die nach alpenländischer Art in der Größe 6 x 6 Meter „gestrickt“ werden sollte.



Das blieb am 15. Juli 1953



An diesem Tag (12.7.1970)  
wurde der endgültige Hütten-  
platz festgelegt



Das Fundament ist gerichtet



Hubschraubertransport



Die ersten Reihen sind gestückt

Die Hütte wächst

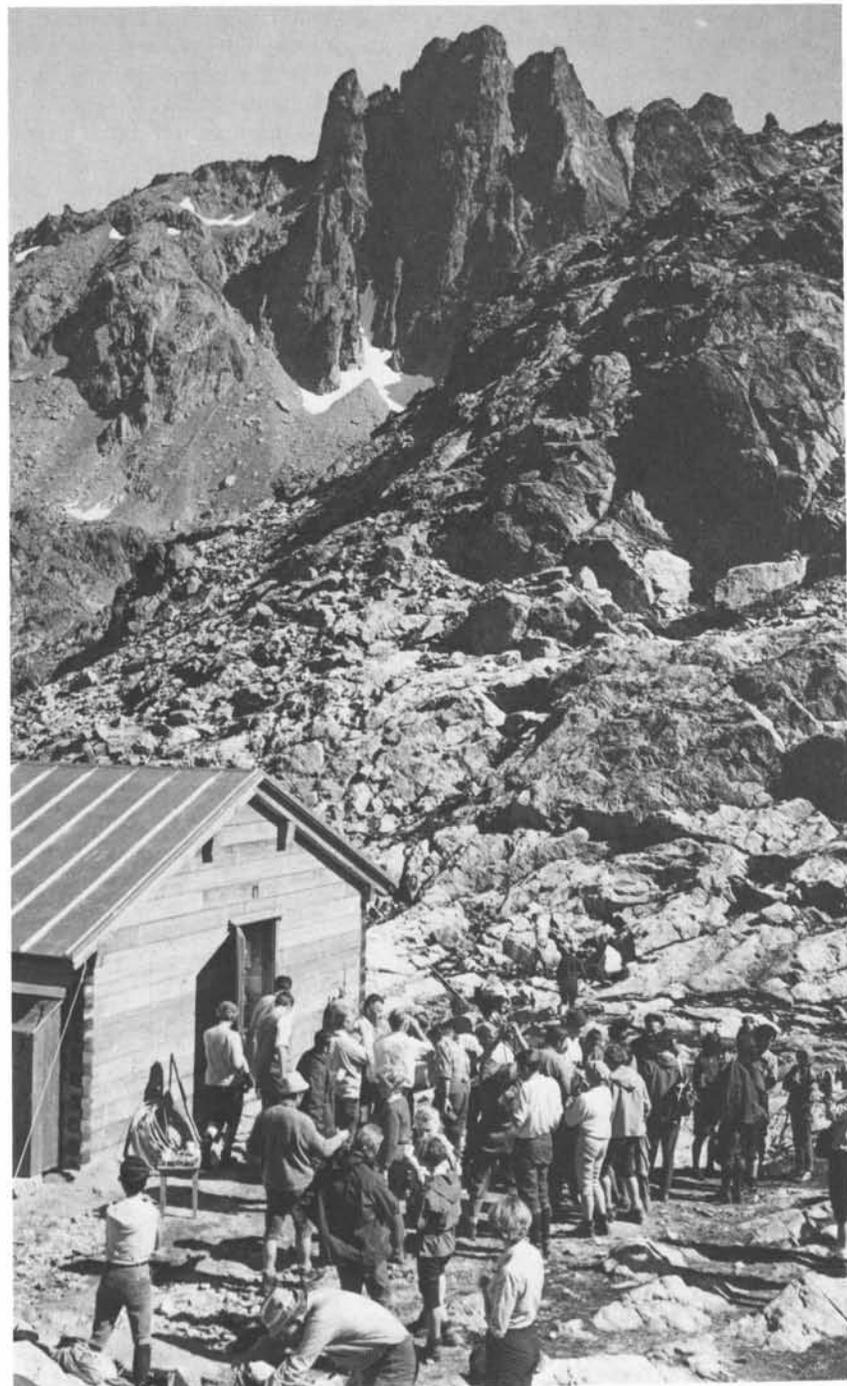


Nun begann der Wettlauf mit der Zeit. Der Firma Wucher wurde der Auftrag erteilt, die Hütte bis Mitte September in allen Einzelteilen fertig zu machen. Freiwillige Helfer stiegen von der Brantweinhütte an drei Wochenenden mindestens sechsmal zur Wildebene auf, um das Fundament derart vorzubereiten, daß die Räume zwischen den stehengebliebenen Mauern mit Felsbrocken größerer und kleinerer Art ausgefüllt wurden. So ergab sich nach vielem mühevollen Steinetragen eine kompakte Plattform, auf der dann die Hütte errichtet werden sollte.

Mitte September stand das Fundament. Die Einzelteile der Hütte lagen in gebündelten Lasten von je 900 kg zum Transport bereit. Die Starterlaubnis für den Hubschrauber war mit Hilfe alter Tiroler Freunde trotz der bevorstehenden Hirschbrunft erwirkt worden. Vorarlberger Jäger hatten nämlich für die fragliche Zeit einen Start aus dem Nenzigast- oder aus dem Silbertal kompromißlos abgelehnt. So mußten wir auf die Tiroler Seite ausweichen.

Am 5. September gab Commercialrat Schuler im Hotel Post in St. Anton seine Zustimmung für den Start aus seinem Jagdgebiet unterhalb des Silbertaler Winterjöchels. Der damalige Bürgermeister von St. Anton und Karl Klimmer von St. Christoph halfen mit zu argumentieren. Mein Freund aus längst vergangenen Tagen, Hofrat Dr. Albert Mair, arrangierte von Innsbruck aus dieses entscheidende Gespräch. Nun konnte also nichts mehr schiefgehen, meinte man bis zum 17. September – also 4 Tage vor dem vorgesehenen Start. Doch die Gemeinde Silbertal hatte aus fadenscheinigen Gründen – sie war so gut wie überhaupt nicht betroffen – Einspruch gegen den Hubschrauberstart eingelegt. Nun ging das Gerangel nochmals von neuem los. „Heißer“ Draht nach Innsbruck, „heißer“ Draht von Innsbruck nach Bludenz und Bregenz, unzählige Ferngespräche und am Freitag, 18. September, 11 Uhr 45 endlich der befreiende Anruf, wirklich in letzter Minute: „Starterlaubnis verbindlich erteilt“. Wieder einmal hatte alte Freundschaft geholfen!

Die letzte Phase der Aktion „Neue Reutlinger Hütte“ konnte nun beginnen. Der Vortrupp startete am Samstag, 19. September in aller Früh mit Pritschenwagen und PKW, mit Material und starken Helfern, die oben auf der Wildebene die letzten Vorbereitungen treffen sollten. Als Unterkunft diente für zwei Tage die Gstansalm im Pfluntal. Am Montag, 21. September, einem strahlenden, wolkenlosen, milden Herbsttag lief's dann wie am Schnürchen. Die LKW's der Firma Wucher rollten mit den vorgebündelten Lasten durch's Rosannatal zum Startplatz unterhalb des Silbertaler Winterjöchels. Kaum lagen die großen Bündel auf der fast fußballplatzebenen Wiese am Fuße des Pateriols, als auch schon der Hubschrauber landete. Fünfzehn Minuten später erlebte ich mit dem 1. Transport meinen Jungfern-Hubschrauberflug hinauf zur Wildebene. Zwischen Gaflunakopf und Muttberg „hüpften“ wir über den Grat und landeten mit Zentimeter-Genauigkeit auf unserer Baustelle. Die Freunde von der Gstansalm waren am frühen Morgen aufgestiegen und hatten den Landeplatz zusätzlich mit einem roten Biwaksack gekennzeichnet. In den nächsten zwei Stunden erlebten wir dann Hubschraubertransport in höchster Vollendung – eine Demonstration excellenter Flugkunst, ein



27. Sept. 1970 Einweihung Neue Reutlinger Hütte

Beispiel von größter Zuverlässigkeit. Einklinken, ausklinken, dazwischen 10 Minuten Hin- und Rückflug, einmal auftanken und wieder einklinken, fliegen, ausklinken. In knapp zwei Stunden war der ganze Spuk vorbei. Elf Tonnen Bau- und Einrichtungsmaterial lagen in Reih und Glied auf der Wildebene, dabei konnte kein einziger aufgeschreckter Hirsch und keine flüchtende Gams beobachtet werden.

Nun folgte ein begeisterndes Exempel handwerklicher Baukunst. Vier Zimmerleute machten sich mit vorbildlichem Eifer an die Arbeit. Am ersten Abend (Montag) stand uns schon ein behelfsmäßiges Lager zur Verfügung, so schnell hatten diese Fachkünstler die Balken „zusammengestrickt“.

Lagerfeuer, Glühwein, funkelnde Sterne und dazu ein bißchen später: Deftiges Schnarchen, das dem Geräusch einer ausgeleiteten Motorsäge ähnelte. Zwei Freunde haben die Flucht ergriffen, um unter dem freien Himmel zu nächtigen. Wilhelm der Jüngere konnte sich an nichts erinnern und war am andern Tag so stark, daß er lässig die zentnerschwere große Pfette mit seinem breiten Rücken ganz allein übernahm. Wir schleppten die gezeichneten Balken herbei und die Zimmerleute strickten fleißig weiter – Kranz um Kranz, und am Abend des zweiten Tages war sie dann „unter Dach“, die Neue Reutlinger Hütte. Man könnte sagen: Wie zu Voniers Zeiten, dem ersten unvergeßlichen, tatkräftigen Hüttenwirt der Reutlinger Hütte, der Wege baute, die bis heute dem Zahn der Zeit widerstanden haben. Einer der Zimmerleute hatte für einige Jahre als Hüttenjunge bei Vonier seine Sommerheimat auf der Wildebene. Ein gutes Omen!

So haben auch wir wieder ein Sommerziel für Bergwanderer und Felskletterer, für Freunde der Stille, die zwischen Gaflunakopf und den Pflunspitzen, zwischen Reutlinger Turm und den Eisentälern Abstand gewinnen wollen von der abgasesättigten Hektik unseres Alltags.

Fazit:

Es waren wunderbare Tage dort oben auf der Wildebene mit den Freunden, die mitgeholfen haben, die alte Sommerheimat der Sektion wieder erstehen zu lassen, die mich begleitet haben auf dem steinigen Weg des Wiederaufbaues. Es waren Tage, die man in hundert Jahren nicht vergessen kann und ich möchte Euch allen von Herzen dafür danken. Dank auch jenen, die mithalfen und weiterhin mithelfen, diese einmalige Bergheimat zu erhalten.

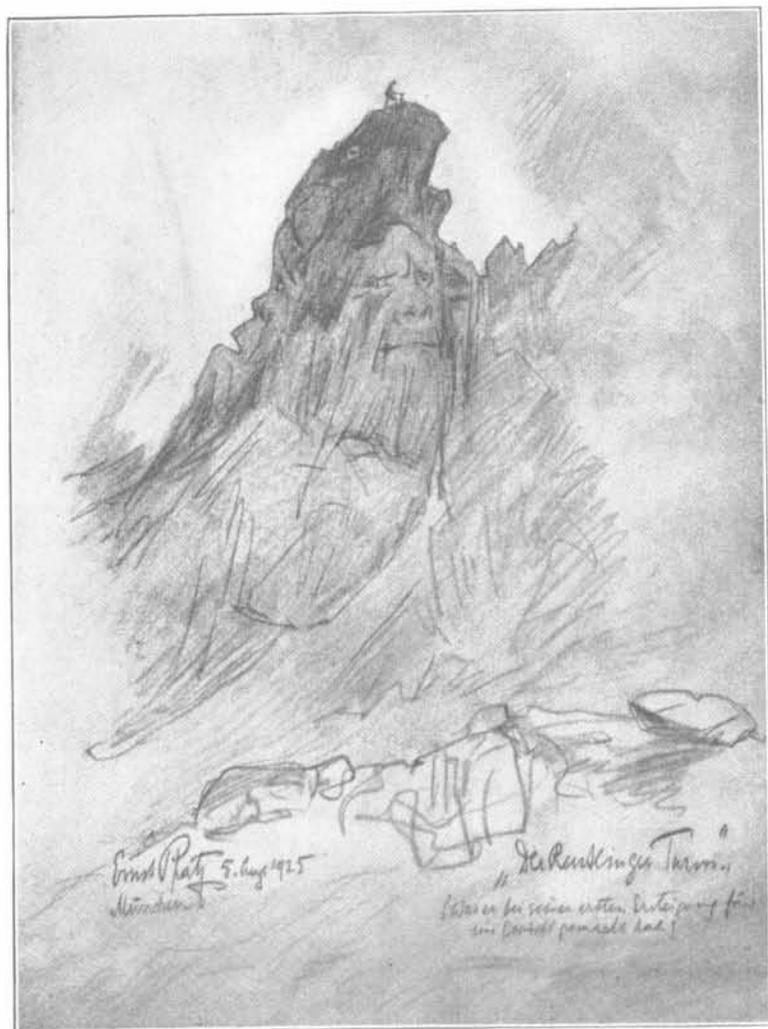
W. Sch.



Oberbürgermeister Dr. Oechsle am höchstgelegenen „Häusle“ der Reutlinger



Der O.B. fühlt sich sichtlich wohl in der Geborgenheit der Neuen Reutlinger Hütte



Aus dem Hüttenbuch

„Was der Reutlinger Turm bei seiner ersten Besteigung für ein Gesicht macht“!

1. Besteigung des Reutlinger Turms  
am Freitag den 26. August 1911

Ernst Plat, Hüttenbuch (Hüttenbuch)  
am Freitag, 26. Aug. 1911.

Der Reutlinger Turm, ein von der Reutlinger Höhe  
aus zu erreichendes Ziel über den Reutlinger Höhenzug  
besteht aus Gestein von weicher Art für die Reutlinger  
steigt auf 2620 m. Reutlinger Turm, am Freitag den  
26. August 1911. Reutlinger Turm, ein von der  
Reutlinger Höhe aus zu erreichendes Ziel über den  
Reutlinger Höhenzug besteht aus Gestein von weicher  
Art für die Reutlinger steigt auf 2620 m. Reutlinger  
Turm, am Freitag den 26. August 1911. Reutlinger  
Turm, ein von der Reutlinger Höhe aus zu erreichendes  
Ziel über den Reutlinger Höhenzug besteht aus Gestein  
von weicher Art für die Reutlinger steigt auf 2620 m.  
Reutlinger Turm, am Freitag den 26. August 1911.  
Reutlinger Turm, ein von der Reutlinger Höhe aus zu  
erreichendes Ziel über den Reutlinger Höhenzug besteht  
aus Gestein von weicher Art für die Reutlinger steigt  
auf 2620 m. Reutlinger Turm, am Freitag den 26. August  
1911. Reutlinger Turm, ein von der Reutlinger Höhe  
aus zu erreichendes Ziel über den Reutlinger Höhenzug  
besteht aus Gestein von weicher Art für die Reutlinger  
steigt auf 2620 m. Reutlinger Turm, am Freitag den  
26. August 1911. Reutlinger Turm, ein von der  
Reutlinger Höhe aus zu erreichendes Ziel über den  
Reutlinger Höhenzug besteht aus Gestein von weicher  
Art für die Reutlinger steigt auf 2620 m. Reutlinger  
Turm, am Freitag den 26. August 1911. Reutlinger  
Turm, ein von der Reutlinger Höhe aus zu erreichendes  
Ziel über den Reutlinger Höhenzug besteht aus Gestein  
von weicher Art für die Reutlinger steigt auf 2620 m.  
Reutlinger Turm, am Freitag den 26. August 1911.

unter dem eigentlichen Gesellschaften. nicht nur angedacht aber  
nicht auch besprochen, aber durch die Besichtigung der  
Gänge mit der Höhe (an 10<sup>20</sup>).

Der prächtige Grotte, die durch die Gänge  
herausragt und sich über die Gänge, geben mir den  
Namen  
"Reitlinger Törrer."

Reitlinger mit gleichen Weg zu oberem Ende  
(ab Gänge II bis zum Gänge 12<sup>20</sup>). Auf nachsteigender  
Höhe der Gänge zu steigen ist sehr schön zu sein  
denn es ist ein sehr schönes und sehr schön zu sein  
Reitlinger. - Ein ganzes Tag über haben wir sehr  
schöne Bilder zu sehen und zu sehen (ein sehr  
schönes und sehr schön zu sein) und sehr schön zu sein  
H. sehr schön zu sein.

Johann  
Ob. Reitlinger  
D. A. T.

Zu den Bergen der Welt . . .

## Von der Schwäbischen Alb zu den Bergen der Welt

Als Mitglied der Sektion Reutlingen leitete ich 1976 und 1978 die erfolgreichen Expeditionen der DAV-Sektion Hohenstaufen Göppingen zu noch unerstiegenen Bergen der Welt.

Wenn es auch heißt, die Zeit der echten Bergsteigerexpeditionen sei vorbei, so rufen uns die fernen Gipfel doch immer wieder. Allerdings hat sich der Expeditionsstil entscheidend geändert. Aktuell sind nicht mehr Mammutunternehmungen, sondern kleine Gruppen, die möglichst ohne Hochträger auf eigene Faust operieren. So gelang uns 1976 mit einer sechsköpfigen Gruppe ein unerwarteter Erfolg am damals noch höchsten unerstiegenen Gipfel der Welt: dem Batura I (7785 m) im Nordwestkarakorum. 1954 waren hier immerhin die Träger so illustrierter Namen wie Hias Rebitsch und Anderl Heckmair gescheitert. Noch Anfang 1976 hatte ein Expeditionsteilnehmer von 1954 die durch uns bezwungene 3500 m hohe Südwand als unmöglich bezeichnet.

Aber am 30. 6. 76 standen nach 5½ wöchigem harten Einsatz aller Teilnehmer bei meistens schlechtem Karakorumwetter 2 unserer Kameraden auf dem jungfräulichen Gipfel: Ein Sieg der Kameradschaft, die während des 3½ monatigen Unternehmens nie ins Wanken gekommen war. Auch das Glück war uns immer hold. Obwohl wir uns auf Grund unserer kleinen Teilnehmerzahl nahezu die ganze Zeit ungesichert am Berg bewegen mußten, verlief alles unfallfrei und ohne wesentliche Erfrierungen. Kostenpunkt: DM 60 000,-.

Weitere interessante Ziele im Karakorum (es gibt hier noch mehr unerstiegene 7000er als in Nepal) sind für uns Europäer zur Zeit leider nur mit größerem Aufwand zu erreichen, denn eine Anfahrt nach Pakistan durch den Iran und Afghanistan auf dem Landweg ist auf Grund der politischen Wirren kaum möglich.

Ganz andere Ziele hatte die Expedition von 1978 nach Grönland. An der Westküste in Höhe des nördlichen Polarkreises boten sich im Gebiet der Eiskappe von Sukkertoppen um den Ewigkeitsfjord ca. 2000 m hohe Berge aller Schwierigkeitsgrade an.

Unsere Gruppe wurde deshalb bewußt groß gehalten (13 Teilnehmer), um in einem möglichst umfangreichen Gebiet arbeiten zu können.

Dank gelungener Organisation erreichten wir innerhalb von 3 Tagen von Stuttgart aus das erste Basislager. So gelangen uns in 4 Wochen 38 Gipfel; 16 davon waren noch jungfräulich. Faszinierend war für uns neben der phantastischen Schönheit und Einsamkeit Grönlands das Erlebnis des „Tag-und-Nacht-Steigens“, wie es eben nur in diesen Breitengraden möglich ist. Oft waren wir über 30 Stunden ohne Unterbrechung durch die Nacht am Berg.

Die Berge um den Ewigkeitsfjord entsprechen in ihrem Charakter dem Wallis. Sie bieten auch jetzt noch weitere interessante Ziele aller Schwierigkeitsgrade für zukünftige Erschließer.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß beide Expeditionen vom Ausschuß für Auslandsbergfahrten des DVA in München als förderungswürdig erklärt und entsprechend unterstützt wurden. Wir sind stolz darauf, als Schwaben deutsche Bergsteigertradition in der Bergen der Welt fortgesetzt zu haben.

Dr. Alexander Schlee



Grönland – Ewigkeitsfjord jeder Berg hat seinen Gletscher

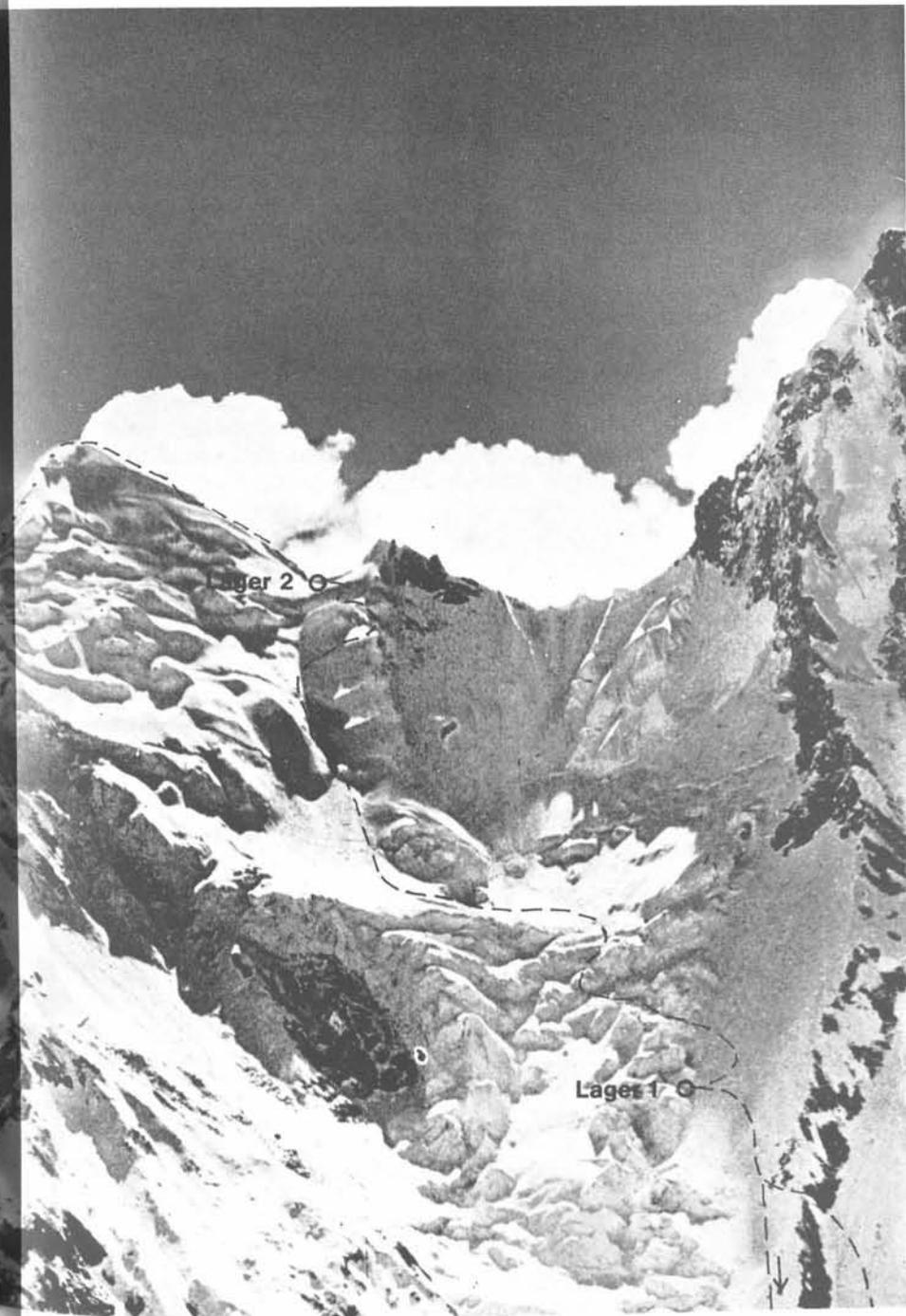
Batura | 7785 m



Batura Südflanke mit Anstiegsroute



Quergang von Lager 3 zu Lager 4



## Nanga Parbat – Rupalflanke 1968

Zusammen mit fünf Kameraden von der Eiger-Nordwand wurde ich von Dr. Herrligkofer zur Toni Kinshofer-Gedächtnis-Expedition eingeladen. Sie bestand aus neun aktiven Bergsteigern: W. Scholz, K. Golikow, G. Schnaidt, S. Hupfauer, P. Scholz, W. Theurer, R. Rosenzopf, G. Strobel und mir. Als Lagerverwalter fungierte W. Dirmhirn und B. Kaltenbach unterstützte Dr. Herrligkofer auf dem medizinischen Sektor. Die Sektion Reutlingen hatte mit einem ansehnlichen Betrag mitgeholfen, mir die Teilnahme an dieser Expedition zu ermöglichen. Herzlichen Dank! Mit 5 Tonnen Gepäck verließen wir am 26. August Venedig mit dem Ziel, den Nanga Parbat über die Rupalflanke, der höchsten Eiswand der Welt, zu ersteigen. 31 Tage war unser Schiff mit dem größten Teil der Mannschaft unterwegs. Der Rest folgte mit dem Flugzeug und traf am 26. Mai in Karachi ein.

Dort wurden wir vom Deutschen Generalkonsul empfangen, der uns bei der Verzollung und beim Weitertransport unseres Gepäcks wertvolle Hilfe leistete. Auf dem Weiterflug nach Gilgit sahen wir dann zum ersten Mal den Nanga Parbat mit seiner gewaltigen Rupalflanke.

Mit 15 Jeeps, vollbeladen mit Gepäck, Verpflegung, Mannschaft und Hochträgern erreichten wir in einer abenteuerlichen Fahrt durch das Indus- und Astortal die kleine Ortschaft Rampur. Von dort setzte sich dann der lange Wurm der Trägerkolonne (250 Mann) in Bewegung. In der erstaunlich kurzen Zeit von zwei Tagen erreichten wir die 70 km entfernte Hochweide Tap, wo in einer Höhe von 4000 m das Basislager errichtet wurde.

Sofort begannen wir mit der Versicherung einer vereisten Felsrinne, die zum Lager 1 führte. Dabei ereignete sich ein kleiner Zwischenfall: R. Rosenzopf sauste mit einem Schneebrett 200 m abwärts, glücklicherweise ohne sich zu verletzen.

Lager 2 entstand in 5500 m Höhe am Fuß der 250 m hohen Eiswand, über welche wir mit einer Seilwinde und 400 m Stahlseil das Material für Lager 3 beförderten. Nach einem Zwischentief, welches uns zur Untätigkeit im Lager 2 und 3 verurteilte, wurde dann der Materialtransport über die 45 Grad steile Eiswand fortgeführt. Scholz, Strobel und Golikow erkundeten den Weg zum Lager 4, das in 6600 m Höhe errichtet werden sollte. Die Stimmung über das rasche Vorankommen war hervorragend. Doch wir hatten uns zu früh gefreut: Ein vier Tage andauernder, pausenloser Schneesturm zwang uns, die Lager zu räumen und ins Hauptlager abzusteigen. Eine kostbare Woche war verlorengegangen.

Nach der Wetterbesserung stiegen wir wieder in die Wand ein. Lager 4 konnte errichtet werden und Scholz und Scholz arbeiteten sich bis zur Höhe von 7100 m empor Richtung Merkl-Rinne, wo sie in einem Freibiwak eine harte Nacht verbrachten.

Im Lager 2 hatte sich Günter Strobel beim Sprung über die Randkluff ein Bein gebrochen und mußte von S. Hupfauer und mir in zweitägiger Schwerstarbeit mit Hilfe von Hochträgern ins Hauptlager gebracht werden. Die Kraftreserven waren aufgebraucht. Wieder einsetzendes Schlechtwetter zwang auch die Gipfelgruppe zur Umkehr. Der endgültig einbrechende Monsun hatte einen Schlußstrich unter unsere Bemühungen gesetzt, die höchste Eiswand der Erde zu bezwingen. Unsere Erfahrungen kamen dann der Rupal-Expedition 1970 zugute, die den Gipfel des Nanga Parbat über diese grandiose Eisflanke erreichte.

Roland Votteler



In der Rupalflanke kurz vor Lager 3

## Fünf Gringos auf dem Alpmayo

Die Besteigung des erst 1938 entdeckten Alpmayo im peruanischen Teil der Anden war auch eines unserer Gipfelziele im Verlauf unseres Südamerika-Aufenthaltes. Weniger wegen seiner nicht genau bekannten Höhe, 5978 m bis 6170 m, als vielmehr wegen der aus scharfen Firngräten gleichmäßig aufgebauten Gipfelpyramide übte dieser angeblich schönste Berg der Welt auch auf uns seine Anziehungskraft aus.

Auf unserer unzureichenden Karte im 100000er Maßstab, die von einer Expedition aus dem Jahre 1932 stammte, war unser Berg noch gar nicht eingezeichnet. Auch in dem Städtchen Caraz, wo wir die Vorbereitungen für unsere zweiwöchige Unternehmung trafen, konnten wir auch nicht viel mehr über frühere Anstiegsrouten in Erfahrung bringen. Doch unser Eselstreiber Juan, den wir auf einer Hazienda angeheuert hatten, wußte Bescheid. Er kannte dank früherer Expeditionen den zweieinhalbtägigen, mühevollen Anmarschweg. Am ersten von 2100 m bis auf 4300 m über trockene Dornenhänge und staubige Pfade (insbesondere staubte der pulverisierte Eselskot), am zweiten über zwei 4800 m hohe Pässe, und am dritten im Alpmayotal aufwärts bis auf 4500 m zum Fuß des Berges. Endstation für Juan und seine Esel und für uns ein geeigneter Platz als Basislager. Ungewohnte Höhe, tropische Sonne und schweres Gepäck hatten uns allen erheblich zugesetzt. Drei weitere harte Tage sollten wir noch bis zum Gipfel benötigen.

Unsere Ernährungslage war wegen der geringen Anzahl von nur zwei Eseln mager, zumal uns noch ein Puma die Hälfte unserer Ziege wegfraß, die wir im Alpmayotal bei einer Steinzeitalm gekauft hatten. Bereits am folgenden Tag errichteten wir deshalb unser erstes Hochlager in 5100 m Höhe am Rande des Gletschers.

Da der Versuch, den gewichtssparenden Hirsebrei zu einer halbwegs genießbaren Mahlzeit zu verarbeiten, gescheitert war, marschierten wir am folgenden Morgen mit recht leeren Mägen durch die Spaltenlabyrinth. Die Tropengletscher sind zwar relativ kurz, aber infolge der hochstehenden Sonne umso mehr zerschundet.

Nach mühsamen und zeitraubenden Zickzacks erreichten wir am Nachmittag den Fuß des Nordgrats in 5550 m Höhe. Im Bergschlund auf einer Spaltenbrücke bezogen wir Biwak. Ein Vorhang von meterlangen Eiszapfen über dem Eingang der Höhle glitzerte im orangefarbenen Sonnenuntergang.

Die Firnschneide des Nordgrats bot schöne, kombinierte Kletterei. Nicht allzu schwierig, und auch die Höhe machte uns nicht mehr zu schaffen. Nach vier Stunden saßen wir bereits um elf Uhr am Gipfel, beeindruckt von der Szenerie stark zerklüfteter Gletscher und steil aufragender Eisriesen.

Beim Abstieg konnten wir dank der zurückgelassenen Abseilstellen früherer Expeditionen die 500 m des Nordgrats durchgehend abseilen. Eine zweite Nacht in der Eishöhle im Bergschlund, ein zweites Mal die Angst, ob die Brücke halten würde, besonders nachdem ein für uns unwichtiger Teil eingebrochen war.

Mühe los der Abstieg über den Gletscher, ebenso wie über das Geschröf und die Schutthalden bis zu unserem Basislager. Sehr viel beschwerlicher die gewaltigen Temperaturunterschiede, die die sengende Sonne nach Nächten mit Temperaturen weit unter dem Nullpunkt mit sich brachte. Nach einem Ruhetag sofort wieder der Rückmarsch in Richtung Hazienda; die Verpflegungssituation ließ keine andere Entscheidung mehr zu. – Nicht ganz so reibungslos wie mit den Eseln diesmal der Transport mit einem unerfahrenen Treiber und zwei Pferden – die Tiere scheuten, ein Satteltier riß und das Gepäck drohte öfter in den Abgrund zu fallen. Vergessen sind die Anstrengungen und Ängste unserer Unternehmung nach der Rückkehr auf die Hazienda. Bei gebratenen Meerschweinchen und Maisfladen zählen nur noch die angenehmen Stunden. (Im weiteren Verlauf unserer Reise glückten noch die Besteigung des Huandoy Este, ca. 6050 m, des Nevado Pisco, 5752 m, des Huayna Potosi, 6088 m, sowie einiger Fünftausender.)

Peter Schmid



Alpmayo im Abendlicht



In den Eisbrüchen des Alpmayogletschers



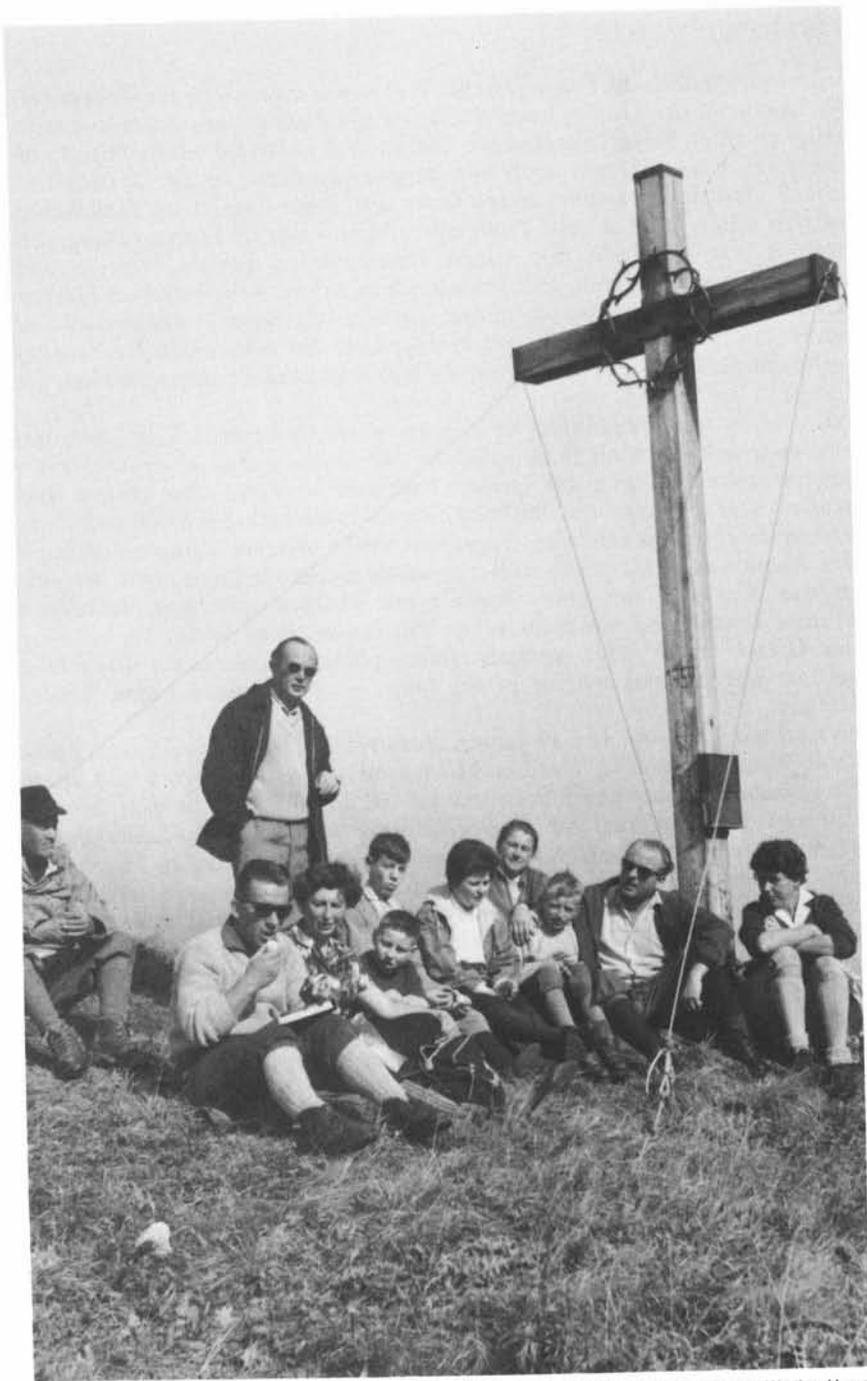
## *Ausfahrten mit Tradition . . .*

### Herbstgebrenzel

Schon viele haben die Frage gestellt: Was ist das eigentlich, ein Gebrenzel? Nicht einmal der Duden kann darüber Aufschluß geben, denn dort steht lediglich über Brenze (brennbare Stoffe) und brenzeln (nach Brand riechen); aber wie kämem auch wir Bergsteiger dazu, so „gefährlich“ zu leben? Und doch existiert dieses Wort seit langer Zeit, denn Maduschka schrieb schon 1930 in sein Tagebuch: „Mein bisher schönstes Pfingstgebrenzel war zu Ende mit seinen wundervollen Bergen, Wiesen und Fahrten. Braungebrannt, mit fremden Augen und mit fremdem Herzen wieder in der Stadt, hatte ich in mir nurmehr den leisen Atem einer Reihe randvoller Tage, deren Bild im Hohlspiegel der sehnennden Erinnerung vielleicht noch schöner schimmert als ihre Wirklichkeit im Augenblick des Erlebens bot . . .“

Nun wirds schon ein bisschen deutlicher, unser Gebrenzel. Die Konturen zeichnen sich ab, man sieht fröhliche Menschen jeden Alters und jeder Jugendlichkeit, abseits des großen Rummels inmitten von kleinen und großen, von schweren und leichten Bergen, in herbstlicher Fülle und Reife unvergeßliche Tage erleben – Tage, von denen man am Morgen den Lohn des Abends noch nicht kennt. Bergfreunde sitzen am Lagerfeuer, wo sich in das Knistern des sommergedörnten Holzes spritziger, trockener Humor mischt und wo nicht selten mit funkelndem Weine beim Klang der Gitarre mehr oder weniger philosophisch angehauchte Gespräche geführt werden und wo bis in die späte Nacht hinein die alten Lieder klingen.

So sind wir 1962, vor fast 18 Jahren, zum 1. Herbstgebrenzel ausgezogen. Zum Widderstein und Warther Horn und ganze 12 jüngere und ältere Bergfreunde gaben dieser Premiere so viel Inhalt, daß alle sich darüber einig waren, diese Ausfahrt zu einem festen Bestandteil des Sektionsprogrammes werden zu lassen. Im Folgejahr waren es schon 16 Mitglieder, die Gefallen an dieser Neuerung fanden. Damüls, die Sonnenterrasse von Vorarlberg, wurde Ausgangspunkt und machte in zwei unvergeßlichen Oktobertagen ihrem Namen alle Ehre. In einem Bericht von damals heißt es: „Strahlende Sonne lag über den weiten Hängen und das leuchtende Rot der herbstlichen Rauschbeerblätter wetteiferte im Kontrast zum sattblauen Himmel mit den neuschneeweißen Gipfeln und den goldenen Bergahornen. Unzählige Bergdisteln hatten in der warmen Herbstsonne ihre Silberblätter weit ausgestreckt und in den einsamen Mulden und menschenfernen Hängen bewegten sich in bewundernswerter Sicherheit und Eleganz sommergemästete Gamsrudel. Von der Mittagsspitze und dem Horn reichte der Blick vom Säntis über Thödi, Rhätikon, Silvretta, Ferwall, Lechtaler Alpen bis zu den Gipfeln des Allgäus. Jeder fand irgendwo alte Bekannte und in zeitloser Gipfelrast tauchte so manches Bergerlebnis aus dem Brunnen der Erinnerung. Es waren keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden und doch wird jeder oft noch an den Gang über den luftigen Grat zum Horn zurückdenken, der so unbeschwerlich war und wo kühler Bergwind von den Schneefeldern der Roten Wand Erfrischung brachte. Und wer könnte das kleine Abenteuer



Erstes Herbstgebrenzel 1962, auf dem Gipfel des Warther Horns

vergessen im letzten Aufschwung zum Gipfel! Im schnee- und grasdurchsetzten Fels zeigten die Senioren ihren guten alten Tritt und dazu wäre nur zu sagen: Wer zwischen 65 und 70 noch solche Wege geht, ist wirklich zu beneiden! Bei der Abstiegsrast gabs zwischendurch brenzliche Seitensprünge des gesamten Gremiums zur Psyche der Engländerin und knapp 100 Meter höher standen unbeweglich vier Gemen – vielleicht hörten sie zu!? Wie's auch sei – am Abend schmeckte der rote Tiroler besonders gut. Manches „Bärige“ wurde gesungen und mit dem Wirt gabs zur Mitternacht noch eine heftige Diskussion über den Sinn und Widersinn der winterlichen, direkten Zinne Nordwand.“ Ja so war es damals im Jahre 1963.

1964 zogen bereits 45 Gebrenzel-Freunde aus, um das Glück in den herbstlichen Bergen zu suchen. Einer der mit dabei war, brachte seine Gedanken zu Papier: „Wenn man das Leben mit einem Gartenzaun vergleicht, so sind wohl die kleineren Ereignisse die schmalen Zaunlatten und die großen, aus dem Gleichmaß des Alltags herausragenden Erlebnisse die Pfosten, ohne die es gar keinen Zaun geben würde. Diese zwei Tage in Kaisers, dem höchsten Bergdorf der Lechtaler Alpen, sind sicherlich für die meisten Teilnehmer ein ganz besonders dicker Pfosten in ihrem Lebenszaun geworden, und wenn Du, lieber Bergwanderer, einen Platz nicht versäumen darfst, dann ist es das, wie ein Schwalbennest, am steilen Berghang hängende Bergdorf mit seinem tiefen Blick ins Almajurtal und zu den wilden Nordabstürzen der Valluga.“

So haben sich all die Herbstgebrenzel aneinandergereiht, wie eine Perlenkette, vielfältig schillernd, unvergeßlich.

Hinterhornbach mit dem schier nicht endenwollenden Aufstieg zum Hochvogel; Kaltenberggipfel und wilder Hüttenabend auf der Kaltenberghütte; Namlos, Hirschbrunft und wolkenloser Himmel über der Wetterspitze; Göppinger Hütte, Hohes Licht, Freiburger Hütte, funkelnender Wein; Neuhornbach, Üntschenspitze, luftiger Gang über den Grat, Blick bis zum Bodensee; Konstanzer Hütte, kleiner Pateriol, Einweihung Neue Reutlinger Hütte; Ferwaldquerung vom Zaines Joch über Gstansjoch zur Kaltenberghütte; Sellrain, Pforzheimer Hütte mit winterlichem Dreitausender; Kalkkögel, Adolf-Pichler-Hütte, Schlicker Alm; Golm, Lindauer Hütte, Bilkengrat; Biberkopf, Kaisers, Stuttgarter Hütte, Valluga; Schlick, Starkenburger Hütte, Franz-Senn-Hütte, Regensburger Hütte; Davos, Pischahorn, Monstein, Gotschnagrat; Karwendel, Pfeishütte, Bettelwurf, Hallerangerhaus und 1979 „50 Jahre Kaltenberghütte“.

18 Herbstgebrenzel im Allgäu, Lechtal, Ferwall, Sellrain, in den Kalkkögeln, im Stubai, in Graubünden und im Karwendel – 18 Herbstgebrenzel in der farbigen Vielfalt dieser intensivsten Jahreszeit mit Sonne, Schnee und Sturm, mit fröhlichen sympathischen Bergfreunden, an die man gerne zurückdenkt und wo man sich nur von Herzen wünschen kann:

Mögen uns noch viele glückliche Herbstgebrenzel beschieden sein, mögen diese herbstlichen Tage immer so verlaufen, daß man zurückblickend voller Überzeugung sagen kann: „Das war wieder ein Pfosten!“

W. Sch.

## Davos

Es wird schwer sein, den Zauber „Davos“, diese zur Tradition gewordene Skiausfahrt, in Worte zu kleiden, um wenigstens einen Schimmer dieser glanzvollen Tage wiederzugeben.

Seit über 20 Jahren gehört sie zum festen Programm der Sektion und wenn man zurückdenkt an die vergangenen Graubündener Erlebnisse, so bleibt stets das gleiche Ergebnis: Ein schillerndes Mosaik von Ski-Haupt- und Nebenfreuden, immer wieder in neuen Farben leuchtend, doch immer gleich eindringlich unvergeßlich.

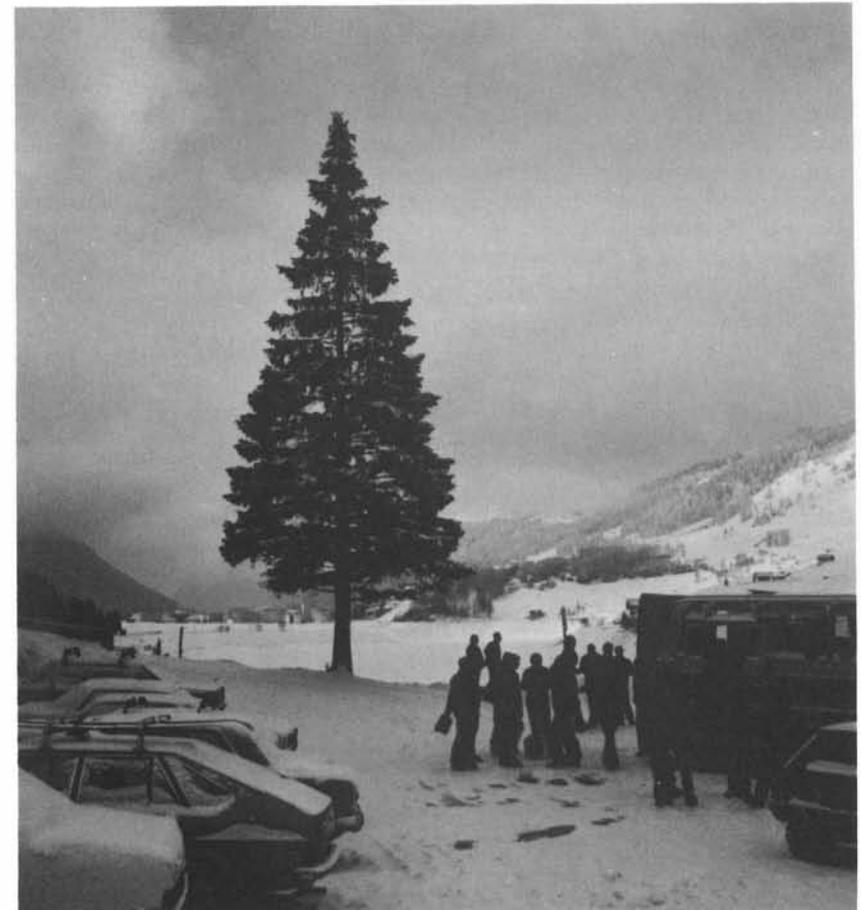
Schon bei der Abfahrt ist zu spüren, wie sich alle freuen, wieder dabei zu sein. Trotz der frühen Stunde ist gute Stimmung Trumpf und wenn sie während der Fahrt beim Mäusebussard nachläßt, dann war sicher sein Trumpf nicht gut genug, um gegen die großen Skatspezialisten seinen Grand Hand durchzubringen. Doch spätestens beim „Fürstenfrühstück“ auf dem Jatzmeder hat er's dann verwunden und ist nach der Exklusiv-Stärkung einer der Eifrigsten beim Ausschöpfen der vielen Skimöglichkeiten am Riner Horn. Seit sechs Jahren lassen wir die Davoser Tage dort anlaufen und jeder findet bei der Vielseitigkeit des Geländes eine Abfahrt nach seinem Geschmack. Doch die alten Davoser denken auch noch gerne zurück an die Strela mit ihrer gemütlichen Gondelbahn und an die Pulver- und Firnschneefreuden unter der Küpfenfluh. Aber auch die Pischa und die Madrisa mit ihren weiten Sonnenhängen sollen nicht vergessen sein. Überall fühlten sich die Reutlinger Skifreunde ‚sau‘-wohl und fanden schnell ihre Spezialitäten für den Einfahrtstag.

Der zweite Davoser Tag gehörte durch die ganzen Jahre hindurch den vielen Abfahrten rings um das Jakobshorn mit Brämabüel, Clavadel, Jatzhorn und Teufi. Nur wer dieses Revier kennt, weiß zu ermessen, welche Abfahrtsmöglichkeiten in jedem Schwierigkeitsgrad dort zu finden sind. Wer hat sie wohl vergessen, die verwegenen Jagden über die Hänge von Clavadel? Wer denkt nicht gerne zurück an das Pulverschneeschwelgen in den Nordhängen des Jakobs- und Jatzhorns mit Endstation Teufi einschließlich duftendem Williams. Aber wer denkt auch nicht gerne zurück an den Aufenthalt in der Jugendherberge und im „von Sprecher-Haus“, wo trotz zeitweiser Überbelegung, trotz der spartanischen Unterbringung, alles so gut funktioniert; wo alles so locker abläuft, auch unter der strengen Hand der resoluten, nicht ganz schlanken Herbergsmutter. Nicht nur die Allroundskimöglichkeiten machen Davos zur beliebtesten Ausfahrt, sondern auch das ganze Drum und Dran mit seiner entspannenden Fröhlichkeit, mit den vielen nichtprogrammierten Geschehnissen, die noch viele Jahre nachklingen, wie der unvergeßliche Frühschoppen auf dem Weißfluhgipfel mit einem Johannisberg Grand Bouquet 1959!

Dann der dritte Tag, der den Kreis mit der Großen Parsenn schließt: Abfahrt vom Weißfluhgipfel zum 2000 m tiefer gelegenen Küblis. Abfahren – immer wieder abfahren, 15 km, mit Zwischenstation Schwendi! Oder wie vor Jahren über unberührte Pulverschneehänge unter dem Kistenstein auf unbezeichneten Wegen, aber umso eindrucksvoller, oder

sempre diritto nach Klosters durch den hochalpinen Trosttobel oder durch das Mairhoftäli über den steilen Besenbinder, und, und, und . . . Stundenlang könnte man von diesen Graubündener Tagen – verteilt auf über zwei Jahrzehnte – erzählen, über die vielen tausend Höhenmeter, die in dieser Zeit unter den schnellen Brettern zerrannen, über die Stunden der Kameradschaft und der gemeinsamen Freude, über die vielen Freunde, die mit dabei waren – über den Zauber „Davos“.

W. Sch.



Vor unserem Standquartier am Davosersee

## 20 Jahre Lech „Haus Olga“

Lech, der berühmte Wintersportplatz mit seiner gemütlichen Dorfatmosphäre ist seit 2 Jahrzehnten fester und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Sektionsprogrammes. Mit kurzen Begriffen soll nun versucht werden, dem Leser dieses Lech wie folgt näherzubringen.

Lech = familien- und kinderfreundliche Skifreizeit mit angenehmer, hüttenähnlicher Unterbringung im Haus Olga, hervorragend geeignet für eine individuelle Selbstversorgung.

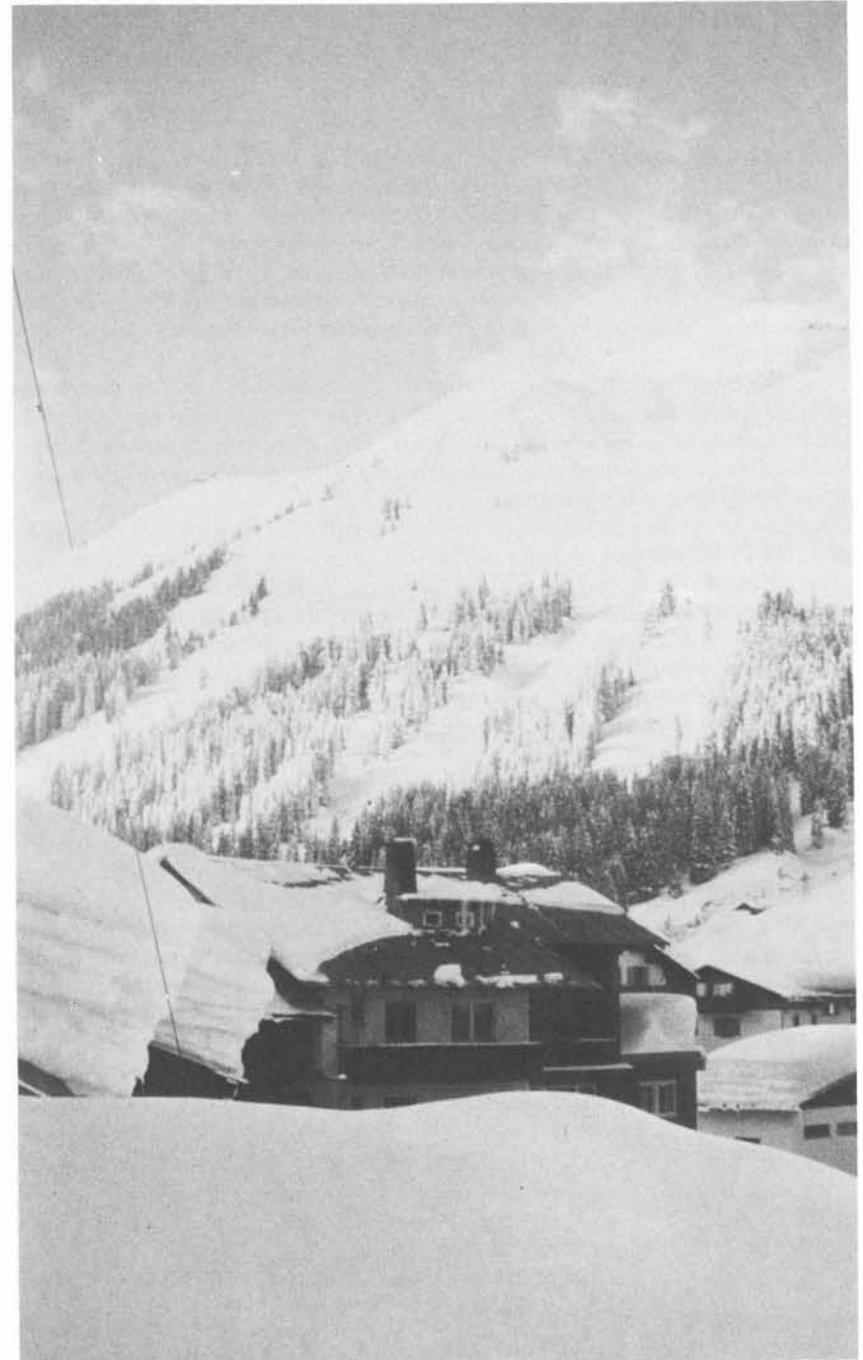
Unvergeßliche Erlebnisse, wie gemeinsamer Heiliger Abend oder gemeinsamer Beginn des Neuen Jahres mit einem Gemeinschaftsmenü par excellence. Kochen und Brutzeln mit viel Phantasie ganz groß geschrieben. Dann die vielen sportlichen Möglichkeiten: Alpiner Skilauf im Kurs oder in eigener Spur auf den unzähligen Pisten von Lech und Zürs, Leckerbissen für Tiefschneefreunde wie „Mehlsack, Wöster, Schwarze Wand und noch viele andere“.

Skilanglauf ins Zuger Tal bis hinauf zum Spuler- oder Formarinsee. Eislauf, Eisschießen, Kegeln und Entspannung beim „five a glöckle“, beim Egon oder im Tannenzapfen. Nachtbummel am Wildfütterungsplatz vorbei nach Zug mit guter Speisung in der Roten Wand. Oder auch gemütliches, zwangloses Zusammensitzen im Haus Olga mit Skatrunde und interessanten Gesprächen über viele Dinge des Lebens. Entspannen und Abschalten, unter diesem Motto stehen die Tage von Lech, jedes Jahr mit vielen, erinnerungsstarken Stunden, an welche die „Lecher“ ein ganzes Leben lang gerne zurückdenken.

W. Sch.



Arbergzauber an der Mohnenfluh



Haus Olga mit Kriegerhorn

## Senioren

Fast schon zu einem Schlagwort geworden ist der Begriff „Seniorenbetreuung“ in unserer Zeit. Kirchen, Kommunen, Vereine, selbst die Parteien entdeckten eine Lücke im Zusammenleben mit der älteren Generation, die auszufüllen einem echten Bedürfnis nachkommt. Soll sich nur ein Gebirgs- und Wanderverein zusätzlich diesem Bemühen, den Alltag seiner älteren Mitglieder meistens zu helfen, annehmen? Bergwandern, Bergsteigen, Skisport, sollte man dies nicht den jüngeren Jahrgängen überlassen?

Sehr eingehend wurde bei der Hauptversammlung des DAV in Berchtesgaden darüber diskutiert. Es war sogar von der Schaffung eines Senioren-Stützpunktes im Alpenvorland die Rede. Der Hauptverein hat zahlreiche Maßnahmen vorgesehen, mit verstärkten Informationen und Hinweisen ältere Mitglieder anzusprechen.

Die Sektion Reutlingen kann für sich in Anspruch nehmen, die Anregungen des Hauptvereins schnell in die Tat umgesetzt zu haben. Eine sehr aktive Seniorengruppe von Mitgliedern, die sich im Ruhestand befinden und die zu einem guten Teil an der Seniorengymnastik beteiligt sind, trifft sich 2mal im Monat zu Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung mit anschließendem geselligen Zusammensein. Man soll nicht meinen, man kenne alles von unserer vielgestaltigen Heimat. Fast bei jeder Wanderung weiß der eine oder andere von der Landschaft, von der Natur, von der Erd- und Menschheitsgeschichte irgend etwas Interessantes, Anregendes, bisher Unbekanntes beizutragen.

Dafür ein Beispiel: Eine Wanderung zum Kornbühl mit der Salmendinger Kapelle zur Zeit der Küchenschellenblüte schöpfte die Leistungsfähigkeit der Senioren beiderlei Geschlechts noch nicht aus. Was unternehmen wir noch zusätzlich? Der Vorschlag, noch zur Ruine Hohenmelchingen zu wandern sagte den meisten nicht viel. Wer kannte schon eine Ruine bei Melchingen? Groß aber war das Staunen über diese wenig bekannte, z. Teil vom Schwäb. Albverein restaurierte, hochinteressante Burgruine aus vergangenen Zeiten.

Ältere Bergfreunde unter sich, die in aller Ruhe sich gegenseitig von so vielen Bergfahrten und Bergerlebnissen zu erzählen wissen, auch jetzt noch die eine oder andere Bergtour planen können, die Geselligkeit pflegen und sich gemeinsam am Naturgeschehen erfreuen, sie werden sicher ein bleibender und wertvoller Bestandteil der Sektion Reutlingen bleiben.

Hermann Reiter

## Seniorenwandern

Die neue Abteilung im Verein ist geboren:  
„Wandern für Ältere“, – jetzt heißt es Senioren! –

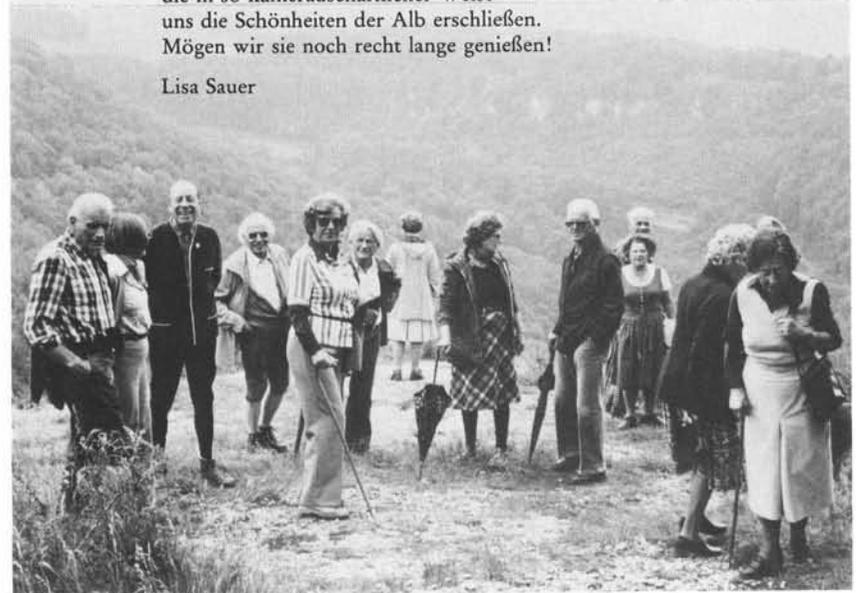
Bekanntlich haben wir Rentner viel Zeit,  
bei uns ist es friedlich, herrscht Einigkeit.  
Zusammen beschließt man den Weg und das Ziel,  
im Durchschnitt sinds fünfzehn, – manchmal auch viel.

Das Tempo gemütlich, nach eins kommt zwei,  
die Zeit der „schnellen Hirsche“ – vorbei, vorbei!  
Bei uns hat fast jeder ein kleines Weh-Weh,  
mal sinds die Kniee, die Hüften; der Zeh,  
Ischias, Rheuma und Bandscheibenschaden  
und bergabwärtslaufen geht in die Waden.  
Im Großen und Ganzen aber sind wir top-fit,  
kamen doch jedesmal „alle Mann“ mit!

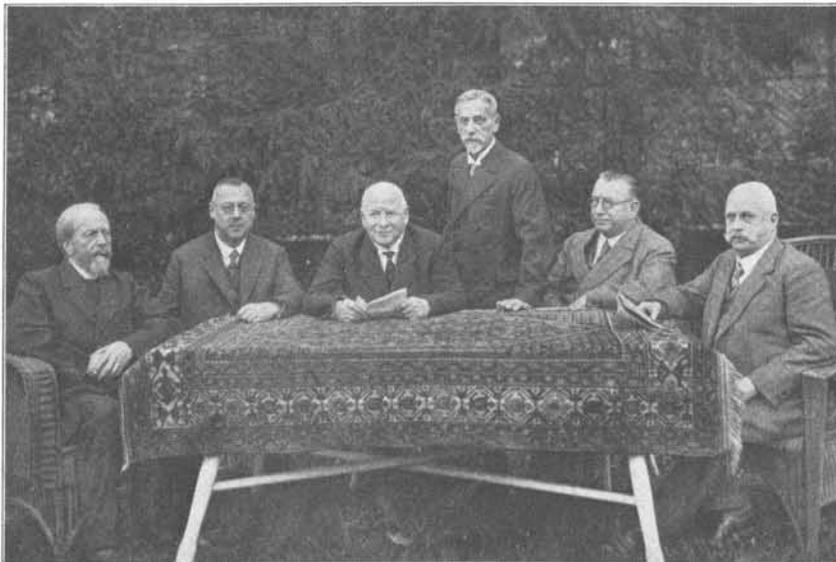
Zu Märzenbecher, Kirschblüte und Küchenschelle,  
ob Wolfstal oder Salmendinger-Kapelle,  
ob Neuhäuser Weinberge oder Schönbuch-Wandern  
und so reiht sich immer eines zum andern.  
Ruine Hohen-Melchingen sei noch genannt,  
sie war bei fast allen noch unbekannt.

Ganz wichtig das Thema: Wo kehret man ein?  
Zum zünftigen Vesper mit Bier oder Wein.  
Dank den „Experten“ in unserem Kreise,  
die in so kameradschaftlicher Weise  
uns die Schönheiten der Alb erschließen.  
Mögen wir sie noch recht lange genießen!

Lisa Sauer



### Die Jubilare des Sektionsvorstands



Hartmann    Anner    Roth    Pfizenmaier    Schradin    Schwandner

### Träger des Silbernen Edelweißes

Ammer, Jürgen	Eisenlohr, Frank
Anner, Jürgen	Eisenlohr, Fritjof
Anzur, Hans	Eisenmann, Helmut
Bader, Hans	Elwert, Albertine
Bantlin, Hans	Enssle, Marga
Bantlin, Paul	Faiss, Ernst
Bardtenschlager, Helm.	Feigenspan-Koppel, J. J.
Beck-Wörner, W., Dr.	Fischer, Wilhelm, Dr.
Benz, Eberhard, Dr.	Früh, Kurt
Benz, Martin	Geissler, Paula
Benz, Werner	Gestrich, Ernst
Bihler, Fritz	Gittinger, Sigrid
Biswenger, Hans	Gminder-Koessler, Chr.
Blickle, Oskar	Götz, Walter
Bock, Wilhelm August	Grauer, Sigrid
Bossert, Jenny	Grötzinger, Ruth
Breitinger, Annegret	Grötzinger, Gerhard
Brendle, Eleonore	Grötzinger, Werner
Bubeck, Günther	Gross, Gustav
Bubeck, Ilse	Hartmann, Walter, Dr.
Danzer, Dorothea	Haux, Joachim
Danzer, Horst	Haux, Karl Martin
Danzer, Karl-Heinz,	Haux, Rolf
Danzer, Karl	Haux, Ursula
Dietz, Peter	Hecht, Ewald

Heinkel, Hans  
 Heinzelmann, Maria  
 Helbling, Gerhard  
 Henning, Helmut  
 Henning, Ruth  
 Hirtler, Franz, Dr.  
 Hirtler, Gretel  
 Hölzel, Christ., Dr.  
 Hörger, Kurt, Dr.  
 Huber, Jörg  
 Hutzler, Ernst, jun.  
 Jäger, Ruth  
 Köpernick, Eberhard  
 Kärcher, Hans  
 Keppler, Gerhard  
 Kirgus, Heinz  
 Klopp, Marga, Dr.  
 Knödler, Karl  
 Koch, Rolf  
 Kocher, Ulrich  
 König, Erich  
 Köpf, Hans, Dr.  
 Kost, Gerhard, Dr.  
 Krausser, Dieter  
 Kübler, Hans  
 Kübler, Martin  
 Kübler, Armin  
 Kühner, Wolfgang  
 Kuhn, Heinz  
 Kuhn, Walter  
 Kurtz, Manfred  
 Kutzner, Dieter  
 Lachenmann, Helmut  
 Landenberger, Georg  
 Landenberger, Ruth. E.  
 Löffler, J. Siegfried  
 Losch, Fridl  
 Mäckle, Fritz  
 Mangold, Herbert  
 Mayer, Karl Alois  
 Merz, Walter, Dr.  
 Müh, Helga  
 Müh, Peter  
 Müller, Manfred  
 Müller, Willy  
 Neumann, Hans, Dr.

Ostertag, Ernst  
 Panne, Willy  
 Pfeiffer, Gustav  
 Pfeiffer, Martin, Dr.  
 Pfeiffer, Ruth  
 Plech, Georg  
 Rath, Hermann,  
 Richter, Sonja  
 Rieger, Werner  
 Rist, Hanne  
 Roth, Dieter  
 Rummel, Jens  
 Rumpf, Ernst Chr.  
 Sapper, Gerhard  
 Schaal, Gerhard  
 Scheible Almut  
 Schaupp, Eugen  
 Scheurer, Wilhelm  
 Schief, Eberhard  
 Schirm, Herbert  
 Schlafer-Busse, Annem.  
 Schmid, Eugen  
 Schmidt, Ruth  
 Schorp, Adolf  
 Schulz, Alfred Hanno  
 Sobiecki, Alfred  
 Stecker, Günther  
 Stübler, Eckhart  
 Stübler, Elisabeth  
 Vohrer, Gerhard  
 Votteler, Gerhard,  
 Wagner, Ernst  
 Weisert, Marlis  
 Wenzler, Bert  
 Widmann, Eva-Brigitte  
 Wieber, Lore  
 Winkler, Karl Heinz  
 Wohlfarth, Ulrich  
 Wohlfarth, Ursula  
 Wollbrandt, Helmut  
 Wurster, Manfred  
 Ziegler, Kuno, Dr.  
 Zieher, Hermann  
 Zimmer, Hermann  
 Zweigle, Dieter  
 Zweigle, Peter,

## Träger des Goldenen Edelweißes im silbernen Kranz

Bahnmüller, Hermann  
 Bauer, Kurt, Dr.  
 Betschinger Walter  
 Bossert, Walter  
 Christiani, Helmut  
 Epp, Gerhard  
 Falscheer, Paul  
 Finckh, Marta, Dr.  
 Fröb, Gerd, Dr.  
 Gminder, Carl August  
 Göbel, Helmut, Dr.  
 Göbel, Theresia  
 Goltermann, Liesel  
 Goltermann, Ulrich  
 Grötzinger, Hans  
 Heber, Herbert, Dr.  
 Heide, Siegfried, Dr.  
 Heinzelmann, Hermann,  
 Hengstler, Hedwig  
 Hogenmüller, Artur  
 Kachel, Dieter,  
 Kirn, Alexander, Prof. Dr.  
 Kleinbeck, Reinhold  
 Kocher, Dorothea, Dr.  
 Köpf, Otto, Dr.  
 Krämer, Fritz  
 Kübler, Wolfg., Dr.  
 Kühn, Fritz

Luz, Gustav  
 Maerkt, Gerda  
 Maugg-Kuohn, Johanna  
 Müh, Wolfgang  
 Müller, Walter  
 Ottmann, Fritz  
 Reiff, Günther  
 Röcker Marta,  
 Röhm, Kurt  
 Roth Friedel,  
 Sauermann, Günther  
 Schäuble, Walter  
 Schmidt, Wolfgang  
 Schneider, Fritz  
 Schöllkopf, Walter  
 Schwab, Alfred, Dr.  
 Schwab, Gerhard  
 Schwenk, Margarete  
 Staiger, Berthold  
 Steu, Adelheid, Dr.  
 Vogelbach, Ursel  
 Waiblinger, Albert  
 Weigle, Günther, Dr.  
 Wendler, Erhard  
 Wild, Adolf  
 Wild, Frieda  
 Zindel, Gertrud  
 Zindel, Ulrich

## Träger des Goldenen Edelweißes

Anner, Louise	Landenberger, Richard
Apitz, Werner	Mader, Max
Appel, Fritz, Dr.	Mangold, Getrud
Arnold, Karl	Mangold, Willi
Baumann, Karl	Marquard, Hermann
Betschinger, Gustav	Martin, Albert
Braun, Ludwig	Müller, August
Elsässer, Gerh., Dr.	Natterer, Adolf
Fahrion, Curt	Pfeiffer, Friedrich
Fichtner, Emma	Renz, Hermann, Dr.
Fink, Hermann	Rummel, Elisabeth
Gastl, Friedrich	Sapper, Adolf, Dr.
Gastl, Helene	Sauer, Theodor
Gebhard, Rudolf	Schaal, Eugen
Geissler, Walter	Schenkel, Erwin, Prof. Dr.
Gminder, Emil Andreas	Schmidtbleicher, Willi
Gminder, Joachim	Schwarz, Maria, Dr.
Gminder, Manfred	Schweitzer, Robert
Goerlich, Helmut, Dr.	Schwenk, Richard
Haug, Julius	Silcher, Friedr. Dr. h.c.
Hey-Eisenlohr, Harald	Simon, Rolf
Hirzel, Margarete	Tritschler, Kurt
Hummel, Hermann	Vogt, Rudolf
Imhof, Rudolf, Dr.	Weisert, Margit
Krell, Günther, Dr.	Weisert, Walter
Kurtz, Adolf	Weiss, Wilhelm
Landenberger, Manfr.	Zwissler, Robert

### 60 Jahre

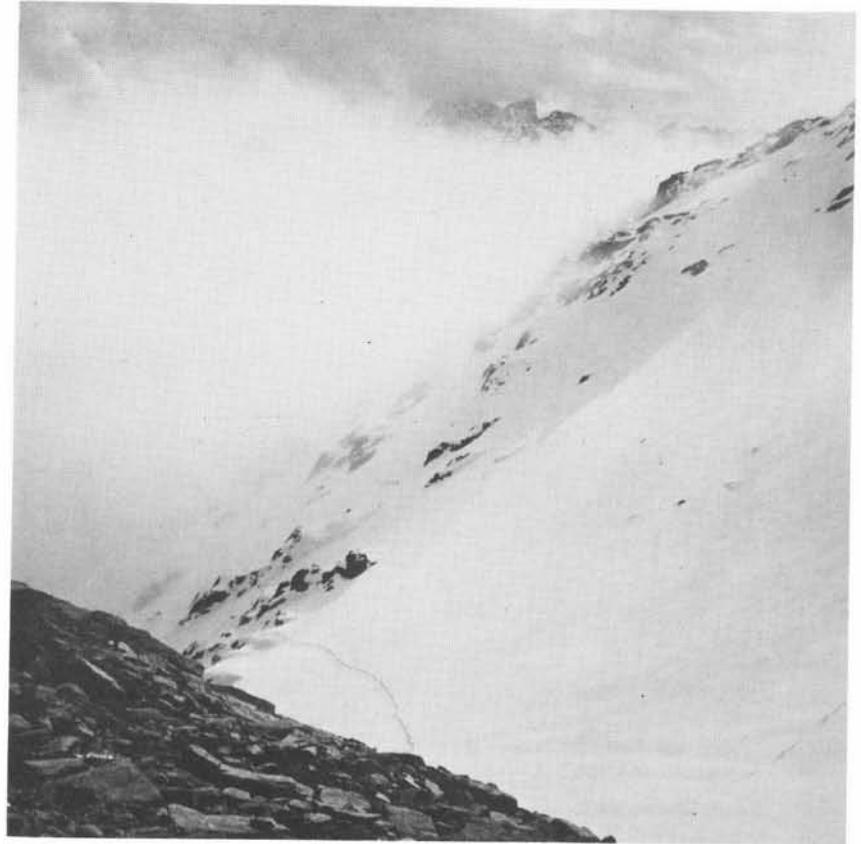
Lachenmann, Eugen

Rouff, Richard

### 65 Jahre

Eisenstuck, Otto, Dr.

## Ausklang



„Und nun mag es auch der großen, kleinen und kleinsten Impressionen genug sein; den Duft eines Tages, das Lächeln eines Mädchens – all diesen zarten und süßen, schillernden Flügelstaub auf unseren Tagen: ihn bringt uns doch nichts wieder – als die Erinnerung, die wie ein tiefer Brunnen ist, in den wir unser Leben verströmen. Manchmal nur schöpfen wir uns einen kleinen Becher kühlen Trunkes aus ihm heraus und tun mit geschlossenen Lidern einen Zug aus ihm, still und wehmütig wissenden Herzens.“

Leo Maduschka

Gestaltung  
und Zeichnungen: H. Herrmann  
Zusammenstellung: W. Schöllkopf  
Druck: Eugen Hutzler  
Fotos: H. Bahnmüller  
W. Brandner  
Foto-Branz  
P. Haag  
A. Kühner  
W. Pauschert  
H. Reiter  
Risch-Lau  
A. Schlee, Dr.  
P. Schmid  
W. Schmidt  
G. Schneider  
W. Schöllkopf  
R. Votteler  
und andere

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000658738